

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 8. November 1984

Nr. 216 (4844)

Preis 3 Koppen

Das ewige Licht des Oktober

Militärparade und Festdemonstration auf dem Roten Platz

Großer Oktober! Ein Ereignis von Weltbedeutung, das eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit eingeleitet hat. Es ist für jeden von uns ein sehr persönliches Fest im wahren Sinne dieses Wortes. Wir begehen den Geburtstag unserer Mutter-Heimat — des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates der Welt — in großer einträchtiger Familie, die alle sowjetischen Brudervölker vereint.

An diesem Tag, erleuchtet vom ewigen Licht der Oktoberfahnen, nehmen wir besonders deutlich die unzerstörbare Einheit von Partei und Volk wahr, erklären unsere Treue zum Verächtnis des großen Lenin, unsere Entschlossenheit, neue Höhen im kommunistischen Aufbau zu erklimmen. Die Gefühle der Jugend von heute, hat Genosse K. U. Tschernenko in knappen Worten treffend zum Ausdruck gebracht: „Wir haben uns eine Revolution erlitten, haben sie verteidigt und den Sozialismus aufgebaut. Jetzt realisieren wir die erhabenen Ideen der Entwicklung unseres Landes, der weiteren Verbesserung des Lebens unseres Volkes.“

Der Lauf der Zeit ist unaufhaltbar, doch über das wahrhaft Große hat sie keine Macht. „Mein Land ist ein Jungling“, nannte Wladimir Majakowski mit Liebe und patriotischem Stolz die noch ganz junge Sowjetunion in seinem Oktoberpoem „Gut und schön“. Dieses bedeutsame Werk ist zum 10. Jahrestag der Heimat des Großen Oktober geschaffen worden. Jetzt feiern wir bereits ihren 67. Jahrestag, doch sie ist heute wie damals sieghaft jung. Das Licht der Ideen des Großen Oktober ist für alle Klassenbrüder in der ganzen Welt, für all diejenigen, die gegen Imperialismus, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt kämpfen, zu einem Leuchtturm geworden.

An einem riesigen Panneau auf dem Roten Platz, der am 7. November zum Zentrum der grandiosen Oktoberfeier geworden ist, stehen die Zahlen „1917—1984“, die den Weg bezeichnen,

den unser Land auf dem Kurs des Großen Oktober zurückgelegt hat.

Der Hauptplatz unseres Landes ist an diesem Tag auch wirklich von Hochrot überflutet. Dies ist die Farbe der Revolution, die Farbe der Staatsflagge der Sowjetunion.

In diesem Festschmuck ist wie in einen Brennpunkt gleichsam das Wichtigste von dem konzentriert, was den Lebensinhalt des Sowjetvolkes ausmacht und wofür es kämpft. Die Lo-ungen der Revolution „Frieden für alle Völker“, „Der Boden gehört den Bauern“ klingen an unseren heutigen Aufruf „Vorwärts zum Sieg des Kommunismus!“ an, der unser Zukunftstreben zum Ausdruck bringt. Die Rotarmisten mit geschulterten Gewehren vor dem Hintergrund des Kreuzers „Aurora“ geben der gegenwärtigen Generation von Revolutionen, Kämpfern — der Generation von Schöpfern — gleichsam den Staffeln weiter. Sie halten in ihren Händen eine Garbe goldbraunen Weizens, ein Bergarbeiterlämpchen und einen Band mit den Wecken des Führers des Großen Oktober — Symbole des Arbeitsalltags der großen Sowjetmacht. Die ewig lebendige Leninsche Lehre erleuchtet dem Sowjetvolk — dem Bahnbrecher der Geschichte — den Weg in die Zukunft, hilft, den bei uns aufgebauten Sozialismus zu vervollkommen.

An der Kremelmauer sehen wir das Wappen der UdSSR, umrahmt von den Wappen der freien und gleichberechtigten Unionsrepubliken. Ihre seidenen Staatsflaggen flattern im Winde.

Auf den Gästribünen sind Veteranen der Kommunistischen

Partei und der Oktoberrevolution, Helden des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges, Schrittmacher der Produktion — Werktätige der Industrie und der Landwirtschaft, namhafte Wissenschaftler und Kulturfunktionäre, Kosmonauten sowie zahlreiche ausländische Gäste. Anwesend sind auch die Leiter der in der Sowjetunion akkreditierten diplomatischen Vertretungen.

Mit stürmischem, anhaltendem Beifall begrüßen die Moskauer und die Gäste der Hauptstadt die führenden Persönlichkeiten der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates. Auf die Zentralttribüne des W.-I.-Lenin-Mausoleums steigen die Genossen K. U. Tschernenko, G. A. Aljew, W. I. Worotnikow, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, G. W. Romanow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, W. M. Tschebrikow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitow, J. K. Ligatschow, N. I. Ryschkow.

Das Glockenspiel am Spasski-Turm des Kreml schlägt zehnte.

Der Erste Stellvertreter des Ministers für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion S. L. Sokolow nimmt den Bericht des Paradeleiters, Armeegenerals P. G. Luschow entgegen, fährt die Militärtruppen ab und beglückwünscht die Paradeleiter. Als Antwort erklingt ein dreifaches „Hurra!“

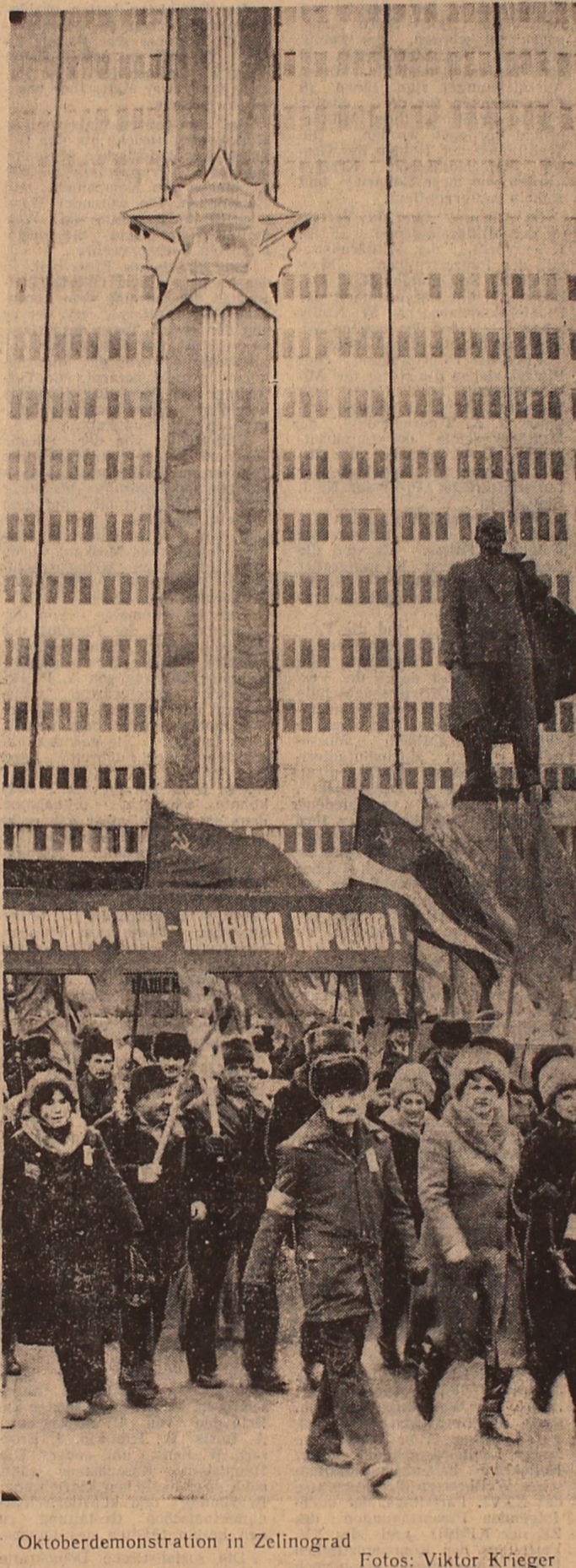
Danach steigt S. L. Sokolow auf die Tribüne des Mausoleums und hält eine Rede.

Genossen Angehörige der sowjetischen Streitkräfte! Werktätige der Sowjetunion! Geehrte ausländische Gäste!

In Namen und im Auftrag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Präsidiums des Obersten So-

Rede des Genossen S. L. Sokolow

(Fortsetzung S. 2)



Oktoberdemonstration in Zelinograd
Fotos: Viktor Krieger



Empfang im Kreml-Kongreßpalast

Die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gab am 7. November im Kreml-Kongreßpalast einen Empfang anlässlich des 67. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Auf dem Empfang waren die Genossen K. U. Tschernenko, G. A. Aljew, W. I. Worotnikow, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, G. W. Romanow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, W. M. Tschebrikow, M. W. Simjanin, I. W.

Kapitow, J. K. Ligatschow, N. I. Ryschkow zugegen.

Anwesend im Saal waren Mitglieder und Kandidaten des ZK der KPdSU, Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Deputierte der Obersten Sowjets der UdSSR und der RSFSR, Leiter von Ministerien und Ämtern, Vertreter der Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen, Heerführer, Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen, Bestarbeiter der Produktion, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Fliegerkosmonauten.

Zu den Anwesenden sprach der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko.

Auf dem Empfang waren auch namhafte Funktionäre von kommunistischen und Arbeiterparteien sowie andere ausländische Gäste, die zu den Festlichkeiten in unser Land angereist sind, die Chefs der in der UdSSR akkreditierten diplomatischen Vertretungen, Repräsentanten der Geistlichkeit und Journalisten zugegen.

Zu den Anwesenden sprach der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko.

Die gegenwärtige internationale Lage ruft bei den Völkern der Welt eine begründete Besorgnis hervor. Die Spannung in der Weltpolitik läßt nicht nach. Zur Zeit ist es nicht mehr leicht und nicht einfach, diese Besorgnis und diese Spannung abzusuchen, Friedfertigkeit in Worten ist hier zu wenig. Notwendig sind reelle Handlungen.

Gerade diese Aufgaben prägen das Wesen der Politik der Partei, alle Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Landes. Ihre Lösung wird unsere Heimat noch stärker und schöner, unsere Gesellschaft noch geschlossener und unser Leben noch gehaltvoller und reicher machen.

Das kollektive Denken, die Erfahrung und die organisatorische Arbeit der Partei, die Schaffenskraft und Energie aller Sowjetmenschen werden heute auf die

inspirierenden Neuereraufgaben konzentriert. Ich meine darunter die uns gestellten Aufgaben der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus.

Gerade diese Aufgaben prägen das Wesen der Politik der Partei, alle Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Landes. Ihre Lösung wird unsere Heimat noch stärker und schöner, unsere Gesellschaft noch geschlossener und unser Leben noch gehaltvoller und reicher machen.

Die heutige Militärparade und Demonstration der Werktätigen auf dem Roten Platz in Moskau

sind ein weiteres bewegendes Zeugnis der unverbrüchlichen Einheit von Partei und Volk. Unsere zahlreichen Arbeiterklasse, die Kolchosbauern und die Volksintelligenz billigen und unterstützen herzlich den Leninschen politischen Kurs der KPdSU.

Das ist der Kurs auf den allseitigen Fortschritt der sowjetischen Gesellschaft.

Das ist der Kurs auf die Erhaltung und Festigung des Friedens auf der Erde.

Die gegenwärtige internationale Lage ruft bei den Völkern der Welt eine begründete Besorgnis hervor. Die Spannung in der Weltpolitik läßt nicht nach. Zur Zeit ist es nicht mehr leicht und nicht einfach, diese Besorgnis und diese Spannung abzusuchen, Friedfertigkeit in Worten ist hier zu wenig. Notwendig sind reelle Handlungen.

Gerade diese Aufgaben prägen das Wesen der Politik der Partei, alle Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Landes. Ihre Lösung wird unsere Heimat noch stärker und schöner, unsere Gesellschaft noch geschlossener und unser Leben noch gehaltvoller und reicher machen.

Die heutige Militärparade und Demonstration der Werktätigen auf dem Roten Platz in Moskau

den das auch weiter tun. Und natürlich auch alles, was zur Verstärkung unserer heldenhaften Streitkräfte, zum sicheren Schutz der historischen Errungenschaften des Sozialismus nötig ist.

Ich erhebe mein Glas:

auf unsere kommunistische Partei, auf das große Sowjetvolk,

auf die neue, im Großen Oktober geborene Gesellschaftsordnung,

auf den dauerhaften, unverbrüchlichen Weltfrieden, auf die Gesundheit aller Anwesenden!

Die Ansprache von Konstantin Ustinowitsch Tschernenko wurde mit anhaltendem Beifall begrüßt.

Während des Empfangs wurden dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko die Leiter der in der Sowjetunion akkreditierten ausländischen diplomatischen Vertretungen vorgestellt.

Der Empfang verlief in herzlicher Atmosphäre.

Meister der Künste gaben für die Teilnehmer des Empfangs ein Galakonzert.

(TASS)

Mit siegreichen Schritten zum erhabenen Ziel

Alma-Ata

Als ein Symbol grandioser sozialer und wirtschaftlicher Wandlungen und eines wahrhaft titanischen Kampfes (für das Glück der arbeitenden Menschen wird das Wort „Oktober“ von den Völkern der Sowjetunion, in den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft und von der gesamten progressiven Menschheit aufgefaßt. Die Oktoberrevolution schuf die Grundlage des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates der Welt und war eine Leuchte für Hunderte Millionen Werktätige aller Kontinente im Kampf für das Recht, frei zu leben und zu arbeiten.

Der Sozialismus erblickt sich keinen Platz bei der Geschichte. Er ist die Geschichte selbst.

Mit unvergänglichem Ruhm weltgeschichtlicher Siege bedeckt, kam zu uns zum 67. Mal das Fest der größten aller Revolutionen, die die Epoche des Triumphes des Sozialismus und Kommunismus eingeleitet hat.

Am 7. November erstand vor den Kasachstaniern wie auch vor allen sowjetischen Menschen erneut bildhaft das atemberaubende Panorama der Errungenschaften, die unter der Leitung der Kommunistischen Partei und unter dem Banner des Marxismus-Leninismus erzielt wurden. Die Werktätigen in den Städten und Dörfern unserer Republik begehen dieses denkwürdige Fest unter dem markanten und bleibenden Eindruck der Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU von 1984 und erfüllt vom heißen Bestreben, ihre Anstrengungen zur Realisierung der historischen Pläne des XXVI. Parteitag der KPdSU zu mehr.

Gut gestimmt und festlich gekleidet, begaben sich die Einwohner von Alma-Ata frühmorgens auf die Straßen ihrer Stadt, um am Festzug teilzunehmen. Sie trugen rote Tücher mit den Losungen des ZK der KPdSU und Rapporte über ihre Arbeitserfolge.

Im festlichen Dekor ist der Breshnew-Platz. Am Gebäude des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans sind Wandbilder angebracht, auf denen K. Marx, Fr. Engels und W. I. Lenin dargestellt sind. An der anderen Seite des Platzes sieht man die Bildnisse des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen K. U. Tschernenko, der Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU und die Zahlen „1917—1984“. An die felsenfeste Einheit und Geschlossenheit des sowjetischen Volkes erinnern die Staatsflaggen und -wappen der UdSSR und der Schwesterrepubliken.

Auf den Gästribünen befinden sich Teilnehmer des Kampfes für die Festigung der Sowjetmacht, Veteranen der ersten Fünfjahrespläne, des Großen Vaterländischen Krieges; der 40. Jahrestag seiner siegreichen Vollendung wird im nächsten Jahr begangen werden. In ihren Herzen bleiben sie jung, helfen aktiv bei der Lösung von volkswirtschaftlichen und Erziehungsaufgaben und übermitteln der Jugend ihre reichen Erfahrungen. Ihre Plätze auf den Tribünen nehmen angesehene Produktionsarbeiter und Kulturschaffende, Leiter der Ministerien und Ämter, verantwortliche Funktionäre der Partei, der Sowjets, der Gewerkschaften und des Komsomol ein.

Von den Versammelten herzlich begrüßt, steigen um 10 Uhr auf die Zentralttribüne das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen K. M. Auchadjew, B. A. Aschikow, W. A. Grebenjuk, K. K. Kasymbajew, S. K. Kamalidenow, O. S. Mirotschin, N. A. Nasarabajew, J. N. Trolimow, K. T. Turyschow.

Hier befinden sich auch der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. P. Plotnikow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR E. Ch. Gukassow, Sch. Sh. Shanybekow, O. I. Sholtikow, A. P. Korotkow, T. B. Kuppajew, T. G. Mubamed-Rachimow, das Mitglied des Militärrates — Leiter der Politverwaltung des Mittelasiatischen Militärbezirks Generalmajor G. W. Kotschkin, der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. A. Abdrachmanow, der Vorsitzende des Alma-Atar Gebietsvollzugskomitees W. P. Beljakow, der Erste Sekretär des Alma-Atar Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. D. Koltshumanow und der Vorsitzende des Alma-Atar Stadtvollzugskomitees A. A. Kulibajew.

Ein feierliches Moment vor dem Beginn der Parade der Truppen die auf dem Platz in Reih und Glied stehen: Der Truppenchef des Mittelasiatischen Rotbanner-Militärbezirks Generaloberst N. N. Lobow nimmt den Bericht des Generalleutnants S. K. Nurmagametow entgegen, der die Parade leitet, fährt die Kolonnen der Parade Teilnehmer aus und gratuliert ihnen zum allge-

meinen Volksfest. Als Erwiderung erschallt ein machtvolles „Hurra!“ Nach dem Abfahren der Truppenteile begrüßt und beglückwünscht der Truppenchef des Mittelasiatischen Militärbezirks von der Zentralttribüne aus im Namen und im Auftrag des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und der Regierung der Republik die Soldaten des Militärbezirks und die Werktätigen der Republikhauptstadt zum 67. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Es erklingen die Hymnen der Sowjetunion und der Kasachischen SSR und erdröhnen die Salven des Festsaluts.

Trommelschläger eröffnen die Parade. Unter Marschklangen folgen ihnen im Stechschritt vereinigte Offiziereinheiten. Das Banner des Militärbezirks trägt der Absolvent der Frunse-Militärakademie Oberstleutnant P. P. Meister. Ihn begleiten die Majorre — Absolventen derselben Militärakademie A. W. Perewalow und Absolvent der Militärakademie der Panzertruppen „Marschall der Sowjetunion R. A. Malinowski“ N. D. Kowba. In den Offizierskolonnen marschieren zahlreiche ausgezeichnete Lehrmeister mit: sie vermitteln ihre Erfahrungen sachkundig den Jungsoldaten, die die ruhmreichen Traditionen der sowjetischen Streitkräfte weiterpflegen.

Mam begrüßt von den Tribünen die Angehörigen der Alma-Ataer Allgemeinen Offiziershochschule „Marschall der Sowjetunion S. Konew“. Sie hat eine solide Anzahl von Jungoffizieren ausgebildet, die heute ihren Militärdienst, in zahlreichen Truppenteilen des Landes würdig leisten. Der Chef der Hochschule, Generalmajor A. N. Nekrassow leitet die Kolonne der künftigen Offiziere. In den Paradeeinheiten gibt es nicht wenig Beste in politischer und Gefechtsausbildung, darunter die Offizierschüler N. Strelnikow, A. Kurmanow I. Ulesko, Kandidat der KPdSU Sergeant R. Smorodin. Die Kontinuität der Generationen ist in einem der besten Offizierschüler A. Litobobanow verkörpert. Sein Großvater Jegor Jewgrafowitsch kämpfte gegen die Hitlerokkupanten bei Stalingrad und ist Träger aller drei Ruhmesorden. Der künftige Offizier und seine Kampfkollegen beteiligen sich aktiv am sozialistischen Wettbewerb „Ehren des 40. Jahrestages des großen Sieges des sowjetischen Volkes über das faschistische Deutschland.“

Auf den Platz treten die Offiziere und Offizierschüler der Rotbannerhochschule für Kommandeure der Grenztruppen „F. E. Dzierzynski“ des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR, Träger des Ordens der Oktoberrevolution. Sie besteht länger als ein halbes Jahrhundert. Zehntausende Offiziere erwarben hier eine hohe Qualifikation als Beschützer der unantastbaren Grenzen unseres Vaterlandes. Dreißig von ihnen sind Helden der Sowjetunion, W. Gollubew ist zweimal mit diesem Titel gewürdigt worden. Die Paradeeinheit wird vom ehemaligen Absolventen dieser Hochschule und ihrem jetzigen Leiter, Heiden der Sowjetunion Generalleutnant M. K. Merkulow angeführt.

Den Jahrestag des Großen Oktober würdigt das Personal der Hochschule mit beachtlichen Erfolgen im sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „Die Wachsamkeit erhöhen, den Schutz der Staatsgrenzen der UdSSR zuverlässig sichern“. Unter den Paradeeinheiten sind der Lenin-Stipendiat S. Moschkanzew, der Dzierzynski-Stipendiat W. Michailow, die Besten in politischer und Gefechtsausbildung W. Kuseschow, B. Mirsojan und andere.

Wir sehen die Einheiten motorisierter Schützen. Sie sind mit moderner Technik ausgerüstet, die hohe Manövrierfähigkeit und Feuerkraft besitzen. Gleich anderen Soldaten des Mittelasiatischen Militärbezirks haben die motorisierten Schützen während der jüngsten Gefechtsübungen gute Fertigkeiten gezeigt und unter schwierigen Bedingungen sachkundig gehandelt. Der Soldat S. Shulmanow und der Beste in politischer und Gefechtsausbildung Sh. Moldabajew erhielten Dankschreiben von der Führung für ausgezeichnetes Schulschießen.

Mit hohen Leistungen ehren den Feiertag auch die Nachrichtensoldaten. In ihren Reihen marschieren nicht wenig Spezialisten hoher Klasse. Den sachkundigen Umgang mit der Technik von ihren Vorgängern übernehmend, sichern die Jungsoldaten trotz aller Schwierigkeiten eine zuverlässige Verbindung zwischen den Einheiten verschiedener Truppengattungen und tragen zum Erfolg der Übungskämpfe bei.

An den Tribünen marschieren die Angehörigen der Luftstreitkräfte vorbel. Der Personalbestand dieses Truppenteils hat eine hohe Einschätzung der Führung für gute politische Ausbildung, gründliche Kenntnis der Technik und virtuosos fliegerisches Können bekommen.

In den Paradekolonnen der Soldaten der inneren Truppen befinden sich auch viele Beste der politischen und Gefechtsausbildung. Tapfer und gewissenhaft leisten sie ihren Dienst zum

(Schluß S. 2)

Das ewige Licht des Oktober

(Anfang S. 1)

Die siegreiche sozialistische Revolution verwirklicht unter der Leitung der bolschewistischen Partei mit Wladimir Iljitsch Lenin an der Spitze die Gesellschaftsordnung der Ausbeutung und Unterdrückung ab, leitete einen radikalen Umschwung in den Schicksalen der Völker unseres Landes ein, führte sie auf den Weg der allseitigen sozialen wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung. Durch die heldenhafte Arbeit des Sowjetvolkes wurde in unserem Lande der Sozialismus aufgebaut.

Die Oktoberrevolution eröffnete eine neue Epoche der Weltgeschichte — die Epoche des Übergangs zum Sozialismus, sie wurde zum Ursprung einer durchgreifenden sozialen Erneuerung der Welt. Das bestätigt anschaulich die ständige Festigung der Positionen des Sozialismus in der Weltarena, der internationalen kommunistischen und der Arbeiterbewegung.

Zusammen mit uns würdigen heute den ruhmreichen Jahrestag des Großen Oktober feierlich die Werktätigen der sozialistischen Bruderländer, die gesamte fortschrittliche Menschheit.

Die sowjetischen Menschen begehen diesen Feiertag in der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitsehrgeizes. Durch ihre selbstlose Arbeit festigen sie die Wirtschafts- und die Verteidigungsmacht der Heimat. Unser Volk kämpft beharrlich um die Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU, um die erfolgreiche Erfüllung der Pläne für das Jahr 1984 und der Aufgaben des elften Planjahres. Immer breiter entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 40. Jahrestages des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg.

Die Werktätigen unseres Landes, die Angehörigen der Armee und der Flotte, haben die Beschlüsse des Oktoberplenums des Zentralkomitees der Partei von 1984 und die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko wärmstens als eine neue Bekundung der Sorge der Partei für die Sowjetmensch aufgenommen.

Treu den Idealen des Oktober und den Leninschen Prinzipien der Außenpolitik tritt die Sowjetunion unverwundlich und unentwegt als Bannerträger des Friedens auf.

Der Verminderung der Kriegsgefahr und der Sanierung des internationalen Klimas stehen die Ziele und aggressiven Handlungen der regierenden Kreise der USA und des NATO-Blocks im Wege. Sie sind bestrebt, die militärische Oberlegenheit über die UdSSR und deren Verbündete zu erreichen, peitschen rückhaltlos das Wettrennen auf, sperren die Verhandlungen auf dem Gebiet der Rüstungsbegrenzung und der Abwendung der Militarisierung des Weltraums, sie streben von der Position der Stärke aus da-

nach, souveränen Staaten ihren Willen zu diktieren. Eine ernsthafte atomare Bedrohung ist durch die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Westeuropa geschaffen worden.

Unter diesen Verhältnissen ist die hochorganisierte und gewissenhafte Arbeit im Namen der Stärkung der Macht unserer Heimat die vornehmste patriotische Bürgerpflicht jedes Sowjetmenschen.

Die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk tun alles, damit die Kampffähigkeit des Landes, die Kampfbereitschaft der Streitkräfte auf hohem Niveau seien, und werden es auch weiterhin tun. Wir haben nie die Sicherheit unseres Landes und die Sicherheit unserer Verbündeten preisgegeben und werden das auch künftig nie tun.

Die sowjetischen Soldaten, erzogen im Geiste der grenzenlosen Ergebenheit der Kommunistischen Partei, der sozialistischen Heimat und ihrem Volk, getreu den revolutionären und Kampftraditionen, beschützen zuverlässig die friedliche Aufbauarbeit des Sowjetvolkes. In einheitlicher Kampfordnung mit den Angehörigen der Armeen der Mittelstaaten, des Warschauer Vertrags bewahren sie hohe Wachsamkeit und sind stets bereit, ihre patriotische und internationale Pflicht in Ehren zu erfüllen.

Es lebe der 67. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!

Es lebe das heldenhafte Sowjetvolk und seine heldenmütigen Streitkräfte!

Ehre der Leninschen Kommunistischen Partei der Sowjetunion — dem Inspirator und Organisator aller unserer Siege!

Hurr!

Über den Platz rollt ein machtvolles, tausendstimmiges „Hurr!“ Ein Artilleriesalut erschallt. Mit den Geschützsalven vereinen sich die Töne der Staatsymnie der Sowjetunion.

Der Marsch der Truppen beginnt.

Das Pflaster des Roten Platzes betreten die Trommelschläger und Fanfarenbläser — Zöglinge der Moskauer Militärmusikschule. Nach alter Tradition, die im Jahre 1940 ihren Anfang nahm, wird ihnen das verantwortungsvolle und ehrenvolle Recht zuteil, die Paraden in der Hauptstadt unserer Heimat zu eröffnen.

Vor dem Mausoleum sind jetzt die Hörer der Militärakademie „M. W. Frunse“. Sie ist auf Initiative und unter persönlicher Teilnahme von W. I. Lenin im Dezember 1918 gegründet worden und hat sich zu einem Zentrum der sowjetischen Militärwissenschaft, zu einer guten Ausbildungsstätte von Kommandeuren für unsere heldenmütigen Streitkräfte entwickelt. Rund 700 ihrer Absolventen sind mit dem Titel „Held der Sowjetunion“ gewürdigt worden.

Dem Mausoleum nähern sich die Hörer der Militärpolitischen Akademie „W. I. Lenin“ — die Nachfolger der roten Kommandeure. Ihr erster Abgang fand im

März 1920 statt. Seit dieser Zeit füllt die Akademie die Armee und Flotte mit standhaften Politleitern auf, deren Hauptaufgabe in der ideologischen Stählung der Jungsoldaten besteht.

Von den Tribünen aus gesehen, scheinen die Offiziere, die in den Paraderetten tadellose Ausrichtung wahren, einander zu ähneln. Doch schauen wir aufmerksamer in ihre offenen und tapferen Gesichter. Fest treten auf die Pflastersteine die Hauptmänner W. Romaikin und N. Bastrukow. Der erste ist mit zwei Orden „Roter Stern“ ausgezeichnet worden, der zweite mit dem Rotbanner-Orden und der Tapferkeitsmedaille. Diese Auszeichnungen sind ihnen in Friedenszeiten für die muster-gültige Erfüllung ihrer Militärflicht verliehen worden. Die Traditionen der Helden des Großen Vaterländischen Krieges werden von ihren Söhnen und Enkeln weitergepflegt.

Im Anmarsch sind die Vertreter der Militärakademie „F. E. Dzierzynski“, der Militärakademie der Panzertruppen „M. I. Kalinin“, die Paradeeinheit der Pionierakademie „V. W. Kulby-schew“, einer der ältesten Militärlernanstalten des Landes.

Über die Pflastersteine des Platzes ziehen die Hörer der Militärakademie des Chemischen Dienstes „Marschall der Sowjetunion S. K. Timoschenko“, der Militärakademie der Luftstreitkräfte „J. A. Gagarin“, der Militärakademie für Ingenieure der Luftstreitkräfte „Professor N. J. Shukowski“.

Über der nächstfolgenden Kolonne weht eine rotbestrichene weißblaue Fahne. Es sind die Angehörigen der Kalingrader Seeflitzerschule „S. M. Kirow“ — die künftigen Marineoffiziere.

Auf dem Platz sind die Fallschirmjäger — unsere heldenmütigen, tüchtigsten und tapfersten Infanterie. Sie werden abgelöst durch die Vertreter der Offiziershochschule für Kommandeure der Grenztruppen des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR „Mossowet“, durch Marineinfanteristen, Angehörige der Innen-truppendivision „F. E. Dzierzynski“.

Die Vertreter verschiedener Waffengattungen betrachten ihre Teilnahme an der Militärparade als eine Rechenschaftslegung an die Partei und das Volk über die hohe Gefechtsausbildung unserer Streitkräfte und über ihre ständige Bereitschaft, die Errungenschaften des Oktober zu verteidigen.

Der Rote Platz als Zeuge zahlreicher wichtiger Ereignisse in der Geschichte unseres Landes weckt besonders scharf die Erinnerung des Volkes, unsere Erinnerung. Auch jetzt erinnern wir uns beim Anblick der Paradedivisionen der Soldaten, die unter dem friedlichen Himmel Moskau über den Roten Platz ziehen, unwillkürlich an eine zurückliegende Oktoberparade auf ebendiesem Platz: die heroische Parade — anders kann man sie nicht nennen — von 1941.

In der Nacht zum 7. Novem-

ber — schrieb am nächsten Tag die „Prawda“ — war der Himmel über Moskau von schweren Wolken zugezogen. Die Straßen, Plätze und Dächer der Häuser waren mit Schnee bedeckt. In der Morgendämmerung legte ein rascher Schneesturm über die Straßen — ein strenger Vorbote des Winters, vor dessen Herannahen die Faschisten eine Helldemagogie hatten. Am Tag des Nationalfeiertags trat der Winter auf dem russischen Boden in seine Rechte...

Die Faschisten hatten prahlisch versprochen, am 24. Jahrestag des Oktober eine Parade ihrer Truppen auf dem Roten Platz zu veranstalten. Eine Parade fand zwar statt, aber unsere sowjetische.

Auf dem ganzen Platz von der Moskorezki-Brücke bis zum Gebäude des Historischen Museums standen Truppenteile — die Rechtecke von Kompanien und Bataillonen. Ein wütender Wind wirbelte Schneestaub auf. Weißer Reif bedeckte die aufgestellten Seitengewehre...

Eine bewegende Einzelheit. In der Nacht vor dem Feiertag hatten die Truppen mit dem Tarnung von Lenin-Mausoleum entfernt, mit der es von den ersten Tagen des Krieges an verhüllt war. Greifen wir vor: Im weiteren wurde das Mausoleum nicht mehr getarnt. Die Verteidiger des Moskauer Himmels beschützten zuverlässig die Luftgrenzen der Hauptstadt.

Unmittelbar vor der Parade auf dem Roten Platz zogen die Truppen an die Front. Es war ja nur ein Katzenprung bis dort hin: Der Feind stand auf dem Vorfeld Moskaus. Und gerade hier, auf den verschneiten Feldern des Gebiets Moskau, wurde der Hitlerischen Kriegsmaschinerie eine erste vernichtende Niederlage beigebracht.

Nur 40 Kilometer von der Hauptstadt, an der Biegung der Wolokolamsker Chausseestraße, kämpfte die 78. Schützendivision unter Führung von A. P. Beloborodow, gegenwärtig Armeegeneral und zweifacher Held der Sowjetunion, unter dem Einsatz ihres Lebens. Sie gab den Faschisten keinen Fußbreit Land frei.

„An jeder Parade von 1941 konnte ich nicht teilnehmen, denn am 7. November gab es an unserem Abschnitt besonders heftige Kämpfe“, erzählt Afanasi Pawlantschik. „Dafür hatte ich an einer anderen Parade — am 24. Juni 1945, an der berühmten Siegesparade, teilgenommen. Diese zwei Truppen, so verschieden und trotzdem untrennbar miteinander verbunden, haben den Großen Vaterländischen Krieg gleichsam umrahmt und sind Symbole des unbeugsamen Willens und des Mutes unseres Volkes geworden. Am Vorabend des 40. Jahrestages des Sieges erstet vor der ganzen Welt in voller Größe die Erhabenheit der Heldentat des Sowjetsoldaten, der die Menschheit von der braunen faschistischen Pest gerettet hat. Diese Lehre der Geschichte muß denjenigen berücksichtigt, die heute wahnwitzige Pläne

schmieden, eine militärische Oberlegenheit über die sozialistischen Staaten zu erlangen. Wir Veteranen erziehen an unserer ruhmreichen Geschichte die junge Generation. Mit voller Verantwortung kann ich sagen: Wir haben würdige Nachfolger!

Als lebendige Veranschaulichung der Worte des berühmten Generals betreten Kolonnen der Suworow-Schüler aus Moskau und Kalinin, sowie der künftigen Marinegarden — der Nachkommen der Suworow-Schüler — den Platz. Abschließend kommen die Vertreter der Moskauer Offiziershochschule für Kommandeure der mot. Schützentruppen „Oberster Sowjet der RSFSR“.

Auf dem Platz rattern Motoren. Es kommen die Kampfmaschinen der Tanager Motorisier-Gardeschützendivision „M. I. Kalinin“ angefahren. Ihnen folgen die Luftlandtruppen. Sie werden von Panzersoldaten, Artilleristen, Fla- und Raketen-einheiten der Truppen der Luftverteidigung abgelöst. Die Kolonne der Kampftechnik schließen Gruppen für Bedienung taktischer und operativ-taktischer Raketen ab. Unsere Partei und der Sowjetstaat führen konsequent den friedensdienlichen außenpolitischen Kurs durch und stärken zugleich die Verteidigungsfähigkeit unseres Landes und die Kampfkraft der Sowjetischen Streitkräfte — des mächtigen Faktors der Zügelung der aggressiven Absichten der Imperialisten.

Am Mausoleum marschiert das vereinigte Militär-Musikkorps vorbei. Die Militärparade auf dem Roten Platz ist beendet. Sie war ein überzeugender Beweis der Macht der Sowjetischen Streitkräfte und ihrer Bereitschaft, dem beliebigen Aggressor einen vernichtenden Schlag beizubringen.

Der Rote Platz gleicht einer riesigen Leinwand, auf der Bild für Bild eine nach der anderen neue Szenen der Oktoberfeier auftauchen. Unter Klängen einer festlichen Ouvertüre werden die strengen Farben der Militärparade durch helle abgelöst, die gleichsam alle Töne des Sonnenspektrums in sich aufgenommen haben: Die Demonstration der Werktätigen der Hauptstadt beginnt. Über den Kolonnen flattern im Herbstwind purpurne Fahnen und Transparente, schweben Blumen und Girlanden farbenfroher Luftballons.

„Die Partei und Lenin sind Zwillingenbrüder...“ Vor den Tribünen fährt ein Wagen mit dem Bildnis des großen Lenin, ihm folgt die Fahne, auf der die Worte: „Hoch lebe die KPdSU!“ leuchten. Das Sowjetland ist in die Periode der praktischen Vorbereitung des ordentlichen XXVII. Parteitags der KPdSU getreten. Mit Handclatschen begrüßen die Demonstranten auf dem Platz die Lösung „Von Parteitag zu Parteitag“ auf Leninschem Kurs“. Die Unerschütterlichkeit dieser Generallinie der Partei führte überzeugend das Oktoberplenum des ZK der KPdSU vor Augen, das kurz vor der Oktoberfeier stattfand.

Unter dem Bildnis des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko stehen seine Worte — der konzentrierte Ausdruck der Taten und Pläne des

Sowjetvolkes, das um die Kommunistische Partei felsenfest geschlossen ist: „Die Partei geht sicher den gewählten Weg — den Weg des kommunistischen Aufbaus und des Friedens.“

Über dem Platz erschallt ein Hochruf auf die Kommunistische Partei der Sowjetunion, der mit dem mehrstimmigen „Hurr!“ zusammenschmilzt. Pioniere bestiegen das Mausoleum und überreichen den Führern der Partei und des Staates Blumen und rote Schleißen.

Der Sozialismus und der Frieden sind untrennbar. Im Jahre 1917 hat sich das eben gegründete Sowjetrußland durch das Dekret über den Frieden geltend gemacht. Seit jenem Oktobertag ist die Verteidigung des Friedens zur Staatspolitik der UdSSR geworden. Die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat waren und bleiben stets die energiegeltesten und konsequentesten Kämpfer für Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit der Völker. Eine überzeugende Bestätigung dafür sind die Antworten des Genossen K. U. Tschernenko auf Fragen eines Korrespondenten der „Washington Post“ und die neuen Friedensinitiativen, die die Sowjetunion auf der letzten Sitzung der UNO-Vollversammlung eingebracht hat. Der unbeugsame Wille zum Frieden ist auch auf der Festigung in Moskau anläßlich des 67. Jahrestages des Großen Oktober prägnant zum Ausdruck gekommen.

Menschen des ganzen Planeten! Entfalt breiter den Kampf für das Verbot von nuklearen, chemischen und anderen Arten von Massenvernichtungswaffen! Dieser Aufruf unserer Partei, der gleich einer mächtigen Welle über das festliche Moskau ging, wurde in allen Winkeln des Erdballs gehört. Ihn gleichsam erwidern, durchbrechen die starken Hände der Menschen verschiedener Rassen und Hauptfarben auf einem farbenreichen Panneau eine über dem Erdball fliegende todbringende Rakete.

Die Sache des Friedens durch Arbeit zu festigen — so verstehen die Sowjetmensch ihre Hauptaufgabe in der gegenwärtigen komplizierten, sich durch die Schuld der amerikanischen Administration gefährlich zugespitzten internationalen Lage. Über den Roten Platz bewegen sich Wagen mit Arbeitsrapporten der Heldenstadt Moskau zu Ehren des Oktober; in den zehn Monaten von 1984 ist die Arbeitsproduktivität in der Industrie um 2,3 Prozent gestiegen, die Selbstkosten der Produktion sind um 0,7 Prozent gesunken. Überplanmäßige Produktion ist im Werte von mehreren Hundertmillionen Rubel geliefert worden. „An der patriotischen Bewegung“ 40 Wochen Aktivistenarbeit zum 40. Jahrestag des großen Sieges beteiligen sich alle Arbeitskollektive der Hauptstadt. Einen massenhaften Charakter hat die Bewegung „Ehre und Ruhm gemäß der Arbeit!“ gewonnen.

Als Ergänzung zum Oktoberrapport der Hauptstadt seien auch solche Tatsachen angeführt: Zwei Drittel derjenigen, die über den Platz schreiten, sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit, mehr als 60 Arbeitskollektive, deren Vertreter in den Demonstrationen gehen, sind laut Ergebnisses des sozia-

listischen Wettbewerbs im Vorjahr mit Roten Wanderfahnen des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und der RSFSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet worden.

Die Symbole unseres Arbeiter- und Bauernstaates — Hammer und Sichel — schmücken die Kolonne der Werktätigen des Betriebs, der denselben stolzen Namen trägt. Die Hüttenwerker des „Serp i Molot“ salutieren dem Oktober mit den Feuerfunken überplanmäßig gefahrener Schmelzen.

Am Vorabend der jüngsten Maifera hatte Genosse K. U. Tschernenko diesen Betrieb besucht. Die Ratschläge und Hinweise, die er während der Zusammenkunft mit den Arbeitern erteilte, wurden für die Moskauer Hüttenwerker, für alle Werktätigen des Landes zu einer Anleitung zum Handeln. Konstantin Ustnowitsch hob unter anderem insbesondere die Bedeutung der technischen Umrüstung der Produktion hervor. In der Zeit, die seit jenem bewährten Treffen verlossen ist, hat das Kollektiv des „Serp i Molot“ Bedeutendes für die Erfüllung der gestellten Aufgabe geleistet. Eine neue wichtige Etappe der Rekonstruktion, die ohne Stilllegung des Betriebs erfolgt, ist die Inbetriebnahme des Warmblechwalzwerks. Montiert und erfolgreich gemastert werden ein leistungsstarkes Profilstahlwalzwerk sowie eine Reihe anderer automatisierter Aggregate und Anlagen.

Aktivistenarbeit ist die ruhmreiche Tradition des Kollektivs. In der schweren Zeit des Großen Vaterländischen Krieges, als zahlreiche Hüttenwerke des Landes außer Betrieb gesetzt worden waren, hatte „Serp i Molot“ eine besonders schwere Last auf seine Schultern genommen. Der Donner der Geschütze drang in die Abteilungen, im Hofe explodierten Bomben, doch die Hüttenwerker arbeiteten tags und nachts, damit wiederhergestellte Panzer und Geschütze an die Front abgingen. Und am 9. Mai 1945 schmolz man im Werk den ersten Friedensstahl: In die Martin-Siemens-Öfen wurden ein Helme und Bruchstücke erkämpfter feindlicher Waffen geworfen...

In der Arbeitschronik jedes Betriebs der Hauptstadt gibt es viele denkwürdige Zeilen. Von den legendären DIPs, in denen die Lösung der ersten Fünfjahrespläne „Einholen und überholen“ („Dognat i peregnat“) verkörpert war, bis zu den Werkzeugmaschinen mit Zifferenprogrammsteuerung — so ist der Weg des Werkes „Krasny Proletari“! Seine Werktätigen haben sich hohe Ziele gesetzt: Mit der Inbetriebnahme der zweiten Ausbaustufe der Zweigstelle des Werks gilt es, den serienmäßigen Bau von Robotern und robotisierten Komplexen zu organisieren, die die Grundlage flexibler Produktionssysteme bilden werden.

Ein künstlich geschaffener Regenbogen bewegt sich über den Roten Platz. An der Spitze der Festkolonnen des Moskauer Glühlampenwerks bewegt sich eine riesengroße, in grellen Farben schillernde Fernsehblöhre.

(Schluß S. 3)

Mit siegreichen Schritten zum erhabenen Ziel

(Schluß, Anfang S. 1)

Schutz des sozialistischen Eigentums und der öffentlichen Ordnung. Der Chef einer Bestkompanie Hauptmann J. Weigandt wurde mit der Medaille „Für vorbildliche Leistungen im Wehrdienst“ II. Grades und mit den Abzeichen „Für ausgezeichneten Dienst“ I. und II. Grades gewürdigt. Der Kommandeur einer Besteinheit Oberleutnant M. Demachmetow wurde mit dem Abzeichen des ZK des Komsomol „Für aktive Arbeit zum Schutz der öffentlichen Ordnung“ geehrt.

Den Platz erfüllt das Dröhnen von Motoren. Die Besatzungen von Schützenpanzern stehen im Wettbewerb unter der Losung „Stets auf der Hut sein und die Errungenschaften des Sozialismus zuverlässig in den ersten Reihen verteidigen“. Die motorisierten Schützen hoher Klasse können die Ziele mit dem ersten Schuß bei Grenzentfernung vernichten. Die auf der Parade vertretene Kampftraktentechnik ist eine sichere Waffe in den Händen der Soldaten der Luftverteidigung.

Die Parade wird mit dem Vormarsch des vereinigten Musikkorps abgeschlossen.

An diesem denkwürdigen Tag haben die Einheiten des Mittelasiatischen Rotbannerordens Militärbezirks und des Ostlichen Rotbannerorden-Grenzbezirks erneut ihre hohe Gefechtsausbildung und ihre grenzenlose Treue zur Kommunistischen Partei und zum Sowjetvolk demonstriert. Das beharrlich die Leninsche Außenpolitik verwirklicht, zielt auf die Festigung des Friedens, die Erhellung und Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Staaten.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genosse K. U. Tschernenko sprach in den Antworten auf Fragen der „Washington Post“ von den Möglichkeiten guter Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA und unterstrich, daß „es dazu bedarf, die Beziehungen auf gleicher Basis... zum beiderseitigen

Vorteil und zum Nutzen für den Frieden zu gestalten.“

Auf die ständige Sorge der Partei und Regierung für die Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit unseres Landes, für den Frieden und das Wohl der Werktätigen antworten unsere heldenmütigen Streitkräfte mit noch größerer Beharrlichkeit und Zielsicherheit in politischer und Gefechtsausbildung. Sie sind immer bereit, ihre patriotische und internationale Pflicht in Ehren zu erfüllen und einem beliebigen Aggressor einen vernichtenden Schlag zu versetzen.

Nach einer kurzen Pause beginnt nach der Parade die Demonstration der Werktätigen Alma-Atas. Auf den Platz strömt gleich einer mächtigen Woge eine Kolonne der Fahnenträger. Es wehen rote Fahnenführer. Sie versinnbildlichen die frühesten Siege des Arbeitsvolkes und rufen zu neuen Siegen auf. Vorne sieht man auf einer dekorierten Anlage die Bildnisse von K. Marx, Fr. Engels und W. I. Lenin, deren Namen für immer mit der großen revolutionären Sache, der sozialen Umgestaltung der Welt.

Vor dem Hintergrund der entfalteten Fahnen auf der dekorierten Anlage „W. I. Lenin — Führer der Großen Oktoberrevolution“ sehen wir die teuren Züge Iljitschs — des Begründers der Kommunistischen Partei und des ersten Sowjetstaates der Welt. Die felsenfeste Einheit von Partei und Volk, die Treue zum Vermächtnis des großen Lenin sind die Gewähr für all unsere Siege.

Die konsequente Politik der Partei ist eine Gewähr der unerschütterlichen Autorität des Sowjetstaates.

„Nur durch die Arbeit aller Sowjetmensch“, sagte Genosse K. U. Tschernenko, durch eine bewußte, beharrliche und effektive Arbeit können eine wirkliche Hebung ihres Lebensstandards, ihr pulsierendes, gelöstes reiches und glückliches Leben gesichert werden.“

Das Bestreben der Alma-Ataer, immer und unbehört den Weg des Schaffens und des Friedens zu gehen, symbolisieren die thematischen Anlagen „XXVI. Parteitag der KPdSU“, „40 Wo-

chen Aktivistenarbeit zum 40. Jahrestag des großen Sieges“, „Ehre den Werktätigen Kasachstans, des fünftägigen Ordenträgers“, Gebiet Alma-Ata — zweifacher Leninordenträger“. Viele Kollektive haben im sozialistischen Wettbewerb die Beschlüsse des XXVI. Parteitags, der nachfolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU und des XXV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans erfolgreich erfüllt.

Dieses Jahr ist eine wichtige Etappe in der Entwicklung unserer Ökonomik.

Vor dem Feiertag ist auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU von 1984 die Notwendigkeit unterstrichen worden, in den verbleibenden Monaten dieses Jahres und im abschließenden Jahr des Planjahres vorbildlich und hingebungsvoll zu arbeiten, eine sichere Grundlage für einen guten Start im neuen Planjahr für zu schaffen. Die Arbeiter, Kolchosbauern und Spezialisten antworten auf den Aufruf der Partei mit einem neuen Aufschwung ihrer schöpferischen und Produktionsaktivität.

Es marschieren die Besten im Produktionsaufgebot zu Ehren der Oktoberfeier — die Werktätigen der Stadtbezirke Alatau, Auesow, Moskowski und Sowjetland. Die Industrie der Stadt hat seit Jahresbeginn überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von mehr als 28 Millionen Rubel abgesetzt. Die Aufgabe bei der überplanmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität ist um mehr als das Doppelte und die bei der Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse um etwa das Andertehnfache überboten worden. Das Kollektiv des Elektromechanischen Werks hat die Vierjahresaufgabe des Planjahres erfüllt. Die Werktätigen der Industrie der Republik haben den Zehmonatsplan bei der Realisierung der Produktion und beim Ausstoß der wichtigsten Erzeugnisse vorfristig erfüllt.

Von den Tribünen her werden die Werktätigen des Wohnungsbaukombinats begrüßt. In Erwiderung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über den Brief der Baubrigade an die Zeitung „Prawda“ haben sie sich

aktiv der Bewegung für hohe Qualität der Bauobjekte angeschlossen. Musterarbeit leisten die Brigaden von U. Mukaschew, A. Busik, W. Kibitkin, J. Brosart, W. Sensin und andere. Die Hauptstadt Kasachstans zählt nach ihrer baulichen Einrichtung, Begründung und künstlerisch-architektonischen Gestaltung zu den besten Städten des Landes.

Die sozialistische Demokratie entwickelt und vervollkommnet sich fortwährend, die Teilnahme der Werktätigen an der Leitung gesellschaftlicher und staatlicher Angelegenheiten, ihre Initiative und schöpferische Suche erweitern und vertiefen sich. Davon spricht die Ausstattung der Festkolonnen. In der Wirkwarenvereinigung „F. E. Dzierzynski“ hat die Strickerin N. Krylowa beschlossen, ihre Fünfjahresaufgabe zum 115. Geburtstag W. I. Lenins zu erfüllen. Ihre Initiative wurde von 700 Kolleginnen aufgegriffen. Viele Nachfolger hat auch die Strickerin, Staatspreisträgerin der UdSSR und der Kasachischen SSR S. Auelbajewa, die den Aufruf „Zwei Fünfjahresprogramme in einem Planjahr erfüllen!“ ergehen ließ.

An die Taten und Sorgen der Ackerbauern und Viehzüchter erinnern die Transparente und Losungen, getragen von den Spezialisten der Landwirtschaft. Die Unbilden der Witterung überwindend, haben viele Landwirtschaftsbetriebe und Rayons gute Leistungen bei der Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen im Ausstoß und Verkauf von Getreide und tierischer Erzeugnisse an den Staat erzielt. Es gilt jedoch, noch viel mehr zu leisten. Und die Werktätigen der Sowchose und Kolchose werden, gestützt auf die große Hilfe des Staates, immer mehr Energie, Kenntnisse und Erfahrungen auf, um die Viehüberwinterung und die Vorbereitung des neuen Erntejahres organisiert durchzuführen, eine raschere Entwicklung der Melioration und die exakte Arbeit des gesamten Agrar-Industrie-Komplexes zu sichern.

Die Ausstattung der Kundgebung widerspiegelt den volksumfassenden Charakter der Vorbereitung der Feierlichkeiten an-

läßlich des 40. Jahrestages des großen Sieges und des 50. Jahrestags der Stachanow-Bewegung sowie das einmütige Bestreben, den XXVII. Parteitags der KPdSU mit neuen Arbeitserfolgen zu begehen. Der Produktions- und schöpferische Eifer der Jugend klingt an die ruhmreichen Kampf- und Arbeitstaten der älteren Generationen an.

Auf vielen Stoffbahnen steht das entscheidende „Nein dem Krieg!“ Auf den vor kurzem abgehaltenen Meetings, Versammlungen und Manifestationen im Rahmen der Woche der Aktionen für die Abrüstung äußerten die Kasachstani ihren Protest gegen die aggressiven Handlungen der Imperialisten, gegen ihre Vorbereitungen auf einen Kernwaffenkrieg und billigten einmütig den Friedenskurs der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates.

„Um in den Augen unserer Kinder stets Glück und Freude zu sehen und sie vor dem Krieg zu bewahren“, sagt G. Dihanbajewa, Näherin in der Gagarin-Produktionsvereinigung und Deputierte des Obersten Sowjets der Sowjetunion, „werden wir uns noch aktiver für den Frieden einsetzen und ihn durch unsere ausgezeichnete Arbeit zum Wohl der Heimat festigen.“

Getreu ihrer patriotischen und internationalistischen Pflicht, überweisen die Sowjetmensch Geldmittel an den Friedensfonds und bekunden Klassen-solidarität mit den Kämpfern für die Freiheit und die Rechte des Menschen in den Ländern, wo der Kapitalismus herrscht. So reichen die Karagander Bergwerker hilfsbereit ihre Hand den englischen Bergwerkern, die um ihr elementares Recht auf Arbeit kämpfen.

In den Festkolonnen schreiten Vertreter wissenschaftlicher Institutionen und Lehranstalten. Ihre Forschungen dienen immer mehr der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Intensivierung der Produktion, dem Sparen von Ressourcen, sie tragen zur Entwicklung der Melioration, zur Steigerung der Effektivität des Ackerbaus, der Viehzucht und des gesamten Agrar-Industrie-

Komplexes bei. Es ziehen Literatur- und Kunstschaffende sowie ideologische Mitarbeiter vorbei. Die Partei bekundet ständige Fürsorge für die Entwicklung der Wissenschaft, des Bildungswesens, der Kultur, für die Erziehung der Sowjetmensch im Geiste ideologischer Standhaftigkeit und hoher Moral.

Wie viele junge Gesichter sieht man auf dem Platz? Das Auge hat sich bereits an die Uniformen der Studentenbaubrigaden gewöhnt. Allein im Gebiet Alma-Ata gibt es 20 Komsomolobjekte; eines davon ist der Alma-Ataer Großkanal, der bereits der Wirtschaft und der Sanierung der Umwelt dient.

Im Zuge der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die weitere Verbesserung der parteimäßigen Leitung des Komsomol, der Ratschläge und Hinweise des Genossen K. U. Tschernenko, geäußert in seiner Rede auf der Beratung von Komsomolsekretären der Sowjetischen Streitkräfte, und auf dem Treffen mit den Führern der Jugendorganisationen der sozialistischen Ländern konzentrieren die Parteiorganisationen der Republik die Bemühungen der Jugend auf die Hauptrichtungen der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und erziehen jeden Jungen und jedes Mädchen zu hohem politischem Bewußtsein und zu hoher sozialer Aktivität, in Liebe zur Arbeit, zum Wohl der Heimat, im Namen des Friedens und der sozialistischen Lebensweise.

Die Jugend besitzt tiefe, fundierte Kenntnisse auf allen Gebieten der Wissenschaft und Technik, betonte auf der jüngsten Versammlung des Parteikollektivs der Republik das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew. „Für die Jugend sind schöpferisches und initiativreiches Vorgehen, Energie und Willenskraft bei der Erreichung des Zieles, Selbstverleugnung und hoher Arbeitseifer kennzeichnend.“

In diesem Jahr ist im Leben der allgemeinbildenden und Berufsschule ein großes Ereignis vor sich gegangen: Es ist ein Beschluß über ihre Reform verabschiedet worden. Das ist eine neue markante Offenbarung der väterlichen Fürsorge der Partei

und Regierung für die richtige Erziehung der heranwachsenden Generation, dafür, daß alle Kinder würdige Bürger unserer multinationalen sozialistischen Heimat werden.

Eine Gruppe von Kindern besteigt die Zentraltribüne und überreicht den Führern der Republik Blumen.

Über dem Platz erklingen immerfort Hochrufe auf die Partei Lenins, auf das sowjetische Vaterland und auf das große Sowjetvolk, das die gewaltigen Pläne der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung sicher verwirklicht, auf die unerschütterliche Freundschaft aller Nationen und Völkern der UdSSR.

Der feierliche Umzug geht zu Ende. Sein beeindruckendes Finale war ein ganzer vorüberziehender Wald roter Fahnen in jungen, starken Händen ein Symbol der Unsterblichkeit und der lebenspendenden Kraft der Ideen des Großen Oktober. Die Demonstration der Vertreter der Werktätigen von Alma-Ata hat einen weiteren überzeugenden Beweis für die Einheit von Partei und Volk, für die rückhaltlose und einmütige Unterstützung der weisen Innen- und Außenpolitik der KPdSU und für ihre Entschlossenheit geliefert, neue Siege auf dem Kurs des Schaffens und des Friedens zu erringen.

Mit roten Fahnen, mit freudig gestimmten Menschenströmen und beeindruckenden Kennziffern der Arbeitsleistungen zog der 67. Jahrestag des Großen Oktober über alle Städte, Stedlungen, Dörfer und Aule der Republik. Die Teilnehmer der Festkundgebungen und -versammlungen billigten erneut und mit aller Überzeugungskraft die Leninsche Politik der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, betonte die Unsterblichkeit der Taten und Ideen der Oktoberrevolution, brachten ihre Treue zu den ruhmreichen Traditionen der älteren Generationen und ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, die Errungenschaften in Arbeit und sonstigem Schaffen im Namen der Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus, des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern zu mehrten, den elften Fünfjahresplan erfolgreich abzuschließen und den XXVII. Parteitags der KPdSU würdig zu begehen.

(KasTAG)

Das ewige Licht des Oktober

(Schluß, Anfang S. 1, 2)

Farbfernseher, Filmprojektorlampen, leistungsstarke Lichtquellen für Treibhäuser und für Straßenbeleuchtung bilden das lange nicht vollständige Verzeichnis der Produktion dieses Betriebs. Die berühmten „Iljitsch-Lämpchen“ die in allen Winkeln des Landes das Licht des neuen Lebens aufblenden lassen, sind auch eine Zelle in der Chronik des Werks.

Ein weiterer Regenbogen besteht aus Webstoffen. Mit Mustern ihrer Produktion kommen die Mitarbeiterinnen des Baumwollkombinats, das von den Moskauer Liebvolle „Trjochgorka“ genannt wird. Die Weberinnen entlehnen ihre Farben der russischen Natur. Manchmal scheint es aber umgekehrt zu sein. Nämlich doch ein Dichter die weite russische Landschaft „ein Birkenkattland“ im Kombinat ist man überzeugt, daß dieses Bild ihm durch den berühmten Kattun der „Trjochgorka“, der ältesten Textilfabrik Rußlands, eingefloßt wurde.

Ein ganzer Strom von Webstoffen — Hunderte Millionen Meter im Jahr — läuft von den Fließbändern der Moskauer Betriebe. Und der Quell dieses Stroms ist die Freundschaft. Für die Fertigung ihrer Webstoffe, die in alle Teile des Landes und ins Ausland geliefert werden, nutzen die Textilarbeiter der Hauptstadt Baumwolle und Farbstoffe aus Mittelasien, Webstühle aus der Ukraine.

Und wieder drängt sich zusammen mit dem Getöse der SIL-Kraftwagen, die auf dem Roten Platz rollen, das Getöse der Geschichte ins Gedächtnis. Das war vor genau sechs Jahrzehnten: Eine weltweite Sensation war im Jahre 1924 das Erscheinen von zehn Anderthalbtonnen-Kraftwagen mit hellroter Farbe auf dem Roten Platz. Montiert in recht primitiven Werkstätten der Moskauer Automobilgesellschaft, verkündeten sie die Geburt eines neuen Zweiges der sozialistischen Industrie — des Automobilbaus.

Und dieser Dieselgigant auf dem Großfoto, das die Moskauer Kraftwagenbauer auf den Platz brachten, ist die Zukunft des SIL-Werkes.

Auf dem Transparent, das die Erbauer der Metro tragen, steht der Buchstabe „M“ neben der Zahl „30“: Sovjet Kilometer Untergrundbahn worden sie im elften Planjahr für den Betrieb geben. Das ist um ein Drittel mehr als im vorigen Planjahr für den Betrieb. In der Kolonne der Demonstranten schreitet der Brigadier der Tunnelbauer, Preisträger des Leninschen Komsomol Nikolai Kustow, das Komsomol und Jugendkollektiv hat seine Jahresaufgabe bereits im Oktober erfüllt.

Ja, die Tunnelbauer der Untergrundbahnen können auf ihre Arbeitstraditionen mit Recht stolz sein. In den dreißig Jahren waren sie mit unter den er-

sten, die Stachanows Initiative aufgriffen. Deshalb bereiten sich die Metrobauer mit besonderem Aufschwung auf das fünfzigjährige Jubiläum der Stachanow-Bewegung vor. Im Arbeitsseinsatz zu Ehren des Jubiläums stehen bereits Hunderte Brigaden und 102 Abschnitte.

Eine der gewichtigsten Zeilen im Oktoberbericht des Sowjetvolkes die Mitteilung über den Arbeitssieg an der BAM: An der ganzen Länge dieser gigantischen Magistrale ist der Durchgangsverkehr der Züge mit einem Jahr Vorsprung eröffnet worden.

Auf dem Roten Platz gibt es keine Kolonne von der BAM, aber das Kollektiv dieses Unionsstaatsbaubetriebs hat seine bevollmächtigten Vertreter zu Oktoberfeier in die Hauptstadt entsandt. Wir sprechen mit einem von ihnen — dem Helden der Sozialistischen Arbeit Iwan Warschawski. Das ganze Land verfolgte aufmerksam, wie die Brigaden von Osten und Westen sich einander näherten, geleitet von unserem Gesprächspartner und A. Bondar, heute ebenfalls Held der Sozialistischen Arbeit. Das letzte „goldene Schienenspaar“, das die BAM abschloß, legten die rivalisierenden Freunde gemeinsam.

Die allwissende Statistik hat festgestellt: Täglich nehmen in Moskau rund 400 Personen Gratulationen zum Einzug entgegen. Diese Freude schenken ihnen die Werktätigen des Ersten Wol-

nungsbaubetriebs und ihre Kollegen. Direkt vom Fließband des Betriebs werden die schmucken Häuser in neue Wohnviertel transportiert; am Vorabend des Oktober hat ein ganzer Häuserkomplex erstmals im Lande eine solche „Reise“ gemacht und sich in Krylatzkoje „angesiedelt“, meldet ein Transparent über der Kolonne des Wohnungsbaubetriebs Nr. 1.

Ein wahrer Herr in unserem gemeinsamen sowjetischen Hause zu sein, eine möglichst wirtschaftliche Nutzung jedes Volksgroschen, jedes Kilogramms geschmolzenen Metalls und jedes Getreidekörnchens anzustreben — darin sehen die Volkskontrolleure den hohen Sinn ihrer Tätigkeit. In Moskau gibt es ihrer rund 360 000.

Und hier ein sprechendes Beispiel dafür, wie der Parteilauftrag realisiert wird: Dank den Vorschlägen der Volkskontrolleure Moskaus sind in den letzten zwei Jahren mehr als 100 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie, 7 000 Tonnen Erdölprodukte, bedeutende Mengen Metall, Baustoffe und andere Materialien eingespart worden.

In einheitlichen Reihen mit dem Arbeiterheer der Hauptstadt marschieren über den Roten Platz die Berufsschüler — die junge Ablösung der Arbeiterklasse — die sich nach ihren älteren Kollegen richten. Rund 202 städtische Berufsschulen sind die Hauptpole für die Auffüllung der Volkswirtschaft Moskaus mit

Nachwuchskräften. Rund 75 Prozent der Jugend, die ins selbständige Leben tritt, erwerben hier Mittelschulbildung, einen Arbeiterberuf, werden moralisch erluchtet.

Golden schimmern die Getreideähren im Staatswappen der UdSSR, das die Kolonne des Timirjasew-Bezirks auf dem Roten Platz bringt. Auf seinem Territorium hat sich eine Art agrarwissenschaftliches Zentrum herausgebildet. Verschiedenartige Aufgaben zur Steigerung der Ertragsfähigkeit der Böden löst das Kollektiv des Kosjakow-Unionsforschungsinstituts für Hydrotechnik und Melioration.

Bel der Lösung von Aufgaben der Bodenmelioration wirken die Mitarbeiter des Instituts mit Vertretern ganz verschiedener Wissensbereiche — von Biochemie bis zur Kosmonautik — zusammen. Letztere bieten ihnen früher niegesehene Möglichkeiten, den Bodenzustand im beliebigen, noch so weit entfernten und schwer zugänglichen Gebiet des Landes zu ermitteln.

Der Kreis der „irdischen“ Arbeiterberufe im Weltraum wird immer breiter. Am Tag des historischen Starts Jurj Gagarins richtete unser Land an die ganze Welt einen Appell, den irdischen Weltraum durch gemeinsame Bemühungen in eine Arena der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit im Interesse des Friedens und des Fortschritts zu verwandeln, und es bleibt diesem Kurs standhaft treu.

Über der Kolonne der Demonstranten schwebt ein großes aufgeschlagenes Buch. In diesem Jahr beging unser Land zum erstenmal ein neues allgemeines Volksfest — den Tag des Wissens. Mehr als ein Drittel der Be-

völkerung unseres Landes studiert gegenwärtig. Zum Vergleich möchten wir an folgendes erinnern: In den USA, deren Herrscher ihr Land präherlich erklären, sind 22 Prozent der Bevölkerung ab 17 Jahre so gut wie lese- und schreibkundig, 2,5 Millionen amerikanischer Kinder lernen überhaupt nicht...

Hoch trägt ihre Fahne die Arbeiterjugend der Hauptstadt. Jeder dritte Jungarbeiter der Stadt ist Aktivist der kommunistischen Arbeit. Zur Oktoberfeier haben mehr als 40 000 Jungen und Mädchen die Vierjahraufgaben des Planjahr fünf erfüllt.

In der Kolonne der Demonstranten marschieren die Komsomol- und Jugendbrigade der Reparaturarbeiter von Nikolai Logunow aus dem Moskauer Rangierbahnhof. Die jungen Eisenbahner sind treu den Traditionen derer, die am Ursprung der „großen Initiative“ gestanden haben, und reichen deren Stafettenstab an ihre Kollegen weiter.

Unlängst haben auf einem Komsomolsubbotnik im Depot Reparaturschlosser der Partnerrepublik aus der DDR mitgearbeitet. Die Freundschaft mit der Jugendbrigade von Walter Prochott aus dem Eisenbahntechnikischen Werk in Brandenburg hatte in den Tagen des Berliner Festivals begonnen. Damals war auch der Vertrag über Zusammenarbeit abgeschlossen worden in dem es folgende Zeilen gibt: „Wir haben gemeinsame Ziele und gemeinsame Aufgaben. Je besser wir arbeiten, desto unerschütterlicher ist unsere Einheit, desto stärker sind der Frieden und der Sozialismus.“ Die Beziehungen der Jugend auf ver-

schiedenen Ebenen wurden in der Rede des Genossen K. U. Tschernenko auf dem Treffen mit den Führern der Jugendorganisationen der sozialistischen Länder hoch eingeschätzt. Sie sind eine wichtige Voraussetzung dafür, daß die Bande der Freundschaft und der Zusammenarbeit, die die Parteien, Staaten und Völker der sozialistischen Länder verbinden, sich festigen und mehren. Die Komsomolzen des Bahnbetriebswerks und ihre deutschen Freunde haben die auf dem Subbotnik erarbeiteten Mittel an den Fonds der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten überwiesen.

Auf dem Roten Platz herrscht fröhliche, jubelnde Stimmung; ihre freudigste Widerspiegelung findet das wohl in den Liedern, die über ihre Erklärungen in den Liedern, die das Leben aufbauend und leben helfen. Sie sind unsere ständigen Mitbegleiter an Feiertagen wie der heutigen und auch in Zeiten schwerer Prüfungen wie der von uns überstandene Krieg.

Lieder klingen an den greisen, Kremliuaren. Lieder der Freude und Hoffnung, der Arbeit und des Friedens. Die Menschen, die diese Lieder auf den Platz mitgebracht haben, lieben ihren Heimatboden und arbeiten ehrlich darauf. Wenn notwendig, werden sie ihn auch verteidigen können, wie es schon früher war. Doch ihre Hauptfürsorge gilt dem Frieden. Dieses hohe Wort steht auf dem Banner des Oktober seit seiner Geburt. Und am 67. Jahrestag der Großen Revolution prangt es nach wie vor an unseren Bannern und wohnt in unseren Herzen. (TASS)

In den Bruderländern

Wettbewerb vervollkommen

VIENTIANE. Die hier abgehaltene gesamtstaatliche Konferenz, an deren Arbeit sich Parteifunktionäre und leitende Mitarbeiter der Ministerien und Ämter sowie Vertreter gesellschaftlicher Organisationen der VDR Laos beteiligten, war Fragen der Vervollkommen des sozialistischen Wettbewerbs in der Republik gewidmet. Man zog das Fazit der Bewegung um sozialistische Arbeit, erörterte die Richtungen und Formen des sozialistischen Wettbewerbs im Landesmaßstab für die bevorstehende Zeitperiode im Sinne der Beschlüsse der Partei und Regierung der VDR.

Besondere Aufmerksamkeit der Konferenzteilnehmer galt der weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren zweier denkwürdiger Daten im Leben der Republik — des 30. Jahrestags der Gründung der LRPV und des 10. Jahrestags der Ausrufung der VDR.

Zuckerrüben unter Dach und Fach

BUKAREST. Die Rübenerte auf den Feldern Rumaniens ist zu Ende gegangen. Nun hat für die Mitarbeiter der Zuckerindustrie eine angespannte Zeit begonnen. In diesem Jahr steht ihnen bevor, 900 000 Tonnen Zucker zu erzeugen, 100 000 Tonnen hochwertige Produktion sind bereits an den Staat geliefert worden.

In den Jahren des Sozialismus ist in der Republik eine leistungsstarke Produktionsbasis der Zuckerindustrie geschaffen worden, die in 24 Stunden bis 74 000 Tonnen Zuckerrüben zu verarbeiten vermag.

Produktion auf neue Art organisiert

SOFIA. Das Kollektiv des Agrar-Industrie-Komplexes „L. I. Bresnew“ in Pomorie hat die Agrarproduktion auf neue Art organisiert. Da sind 13 Spezialbrigaden von neuem Typ gebildet worden, die die wichtigsten Produktionseinheiten darstellen.

Im Komplex wurden Verwaltungsabschnitte beseitigt, deren Funktionen sich überschneiden. Die Brigaden unterordnen sich unmittelbar der Leitung des Komplexes. Den Brigaden ist sowohl wirtschaftliche als auch Produktionsselbständigkeit gewährt. Ihre Rechte und Pflichten sind genau reglementiert, sie haben eigene Bankkontos.

Aus aller Welt Panoramama

Stockholmer Konferenz nimmt Beratungen auf

Nach einer kurzen Pause nimmt in Stockholm die Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa, an der 33 europäische Staaten sowie die USA und Kanada teilnehmen, ihre Beratungen wieder auf. Sie steht vor der äußerst wichtigen Aufgabe, Wege zur Fortführung des in Helsinki begonnenen Prozesses der Konsolidierung der Entspannung, zur Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern und zum Abbau der militärischen Konfrontation auf dem europäischen Kontinent zu erschließen.

Die Notwendigkeit, solche Maßnahmen zu treffen, sei heute noch unaufhebbarer und dringlicher als bisher, erklärte der Leiter der sowjetischen Delegation zur Konferenz, Sonderbotschafter O. Grinewski. In einem TASS-Interview, die USA führen fort, in Westeuropa größere Erstscharfraketen zu stationieren, und versuchten, das Vertrauen

in den Weltraum auszudehnen. In Stockholm sei der Puls der europäischen und der Weltöffentlichkeit deutlich spürbar. Sie wende sich entschieden gegen die militaristischen Pläne der USA. Darauf aufbauend, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen, fuhr der Leiter der sowjetischen Delegation fort. In den Antworten auf Fragen der „Washington Post“ habe K. U. Tschernenko diese Maßnahme als eine der dringlichsten Fragen genannt, die mit der Einstellung des Wettrüsts und der Stärkung der Sicherheit im Zusammenhang stehen. Die Festigung des Friedens in Europa könne auch durch den Abschluß eines Vertrags über die Nichtanwendung militärischer Gewalt vorangebracht werden. Ein wichtiger Beitrag zur Lösung der Aufgaben der Konferenz wäre auch die Annahme anderer sowjetischer Vorschläge, so unter anderem über vertrauensbildende Maßnahmen in militärischem Bereich, die ihrem Charakter und ihren Dimensionen nach weit

angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage, wäre eine Verpflichtung aller an der Stockholmer Konferenz beteiligten Kernwaffenstaaten, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen, fuhr der Leiter der sowjetischen Delegation fort. In den Antworten auf Fragen der „Washington Post“ habe K. U. Tschernenko diese Maßnahme als eine der dringlichsten Fragen genannt, die mit der Einstellung des Wettrüsts und der Stärkung der Sicherheit im Zusammenhang stehen. Die Festigung des Friedens in Europa könne auch durch den Abschluß eines Vertrags über die Nichtanwendung militärischer Gewalt vorangebracht werden. Ein wichtiger Beitrag zur Lösung der Aufgaben der Konferenz wäre auch die Annahme anderer sowjetischer Vorschläge, so unter anderem über vertrauensbildende Maßnahmen in militärischem Bereich, die ihrem Charakter und ihren Dimensionen nach weit

fortsetzen werde, denn dieser Kurs allein entspreche den Interessen seines Landes.

Die Finnen konnten sich aus eigenen Erfahrungen davon überzeugen, daß sich die Zusammenarbeit mit der UdSSR auf die Wirtschaft ihres Landes wohltuend widerspiegelt. Das geben auch westliche Wirtschaftsexperten zu. So hat nach einem Bericht der Londoner Geschäftskreise, der Zeitung „Financial Times“, der bilaterale Handel mit der Sowjetunion der Entwicklung der finnischen Wirtschaft unschätzbare Impulse verliehen, indem er einen drastischen Anstieg der industriellen Produktion gewährleistet. Die Zeitung sah sich zu der Feststellung gezwungen, daß sich die finnische Wirtschaft in einem beträchtlich höheren Tempo als in den anderen westlichen Ländern entwickelt.

Das Beispiel Finnlands zeugt eindeutig: Die Zusammenarbeit der westeuropäischen Länder mit den sozialistischen Staaten bringt beiderseitigen Nutzen. Bei der geschäftlichen Zusammenarbeit werden die politischen und die kulturellen Beziehungen festigt und die internationale Lage als ganzes gemildert.

Ein Beispiel für beiderseits vorteilhafte Zusammenarbeit

In Finnland begann der traditionelle Monat der finnisch-sowjetischen Freundschaft. Der Tag für seinen Beginn ist nicht zufällig gewählt worden, denn der Sieg des Großen Oktober hatte für Finnland den Weg zur Unabhängigkeit eröffnet. Mit dem von Lenin unterzeichneten Dekret über die Unabhängigkeit Finnlands wurde eine dauerhafte Grundlage für die Herstellung freundschaftlicher und gutnachbarlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten geschaffen.

Die Völker der Sowjetunion und Finnlands leben heute wie gute Nachbarn zusammen. Sie betreiben einen immer umfangreicheren beiderseitig vorteilhaften Handel, bauen gemeinsam große Industrie- und Energieobjekte. Und sie lernen mit jedem Jahr einander besser kennen, wobei sie zu der Einsicht gelangen, daß sowohl die Sowjetmenschen als auch die Finnen den gleichen

Wunsch haben — unter den Verhältnissen des Friedens zu leben und zu arbeiten.

Im Westen, vor allem in den USA, gibt es Kräfte, denen es nicht gefällt, daß Finnland mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten aktiv zusammenarbeitet. Sie versuchen, die Beziehungen zwischen unseren Ländern zu verderben, die Finnen mit einer „sowjetischen Bedrohung“ einzuschüchtern und die Bedeutung des sowjetisch-finnischen Vertrags in Frage zu stellen.

Die absolute Mehrheit des finnischen Volkes unterstützt jedoch, die dies repräsentative Umfragen bestätigen, die außenpolitische Linie Paasikivi-Kekkonen, der die Freundschaft mit der Sowjetunion zugrunde liegt. Der neue Präsident des Landes, Mauno Koivisto, hat wiederholt erklärt, daß er den außenpolitischen Kurs seiner Vorgänger

über die Festlegungen der Schlußakte von Helsinki hinausgehen.

Bereitschaft zu produktiver Arbeit auf der Stockholmer Konferenz werde von neutralen und nichtpaktgebundenen Staaten bekundet. Doch alle konstruktiven Bemühungen, zu sachlichen Verhandlungen zu schreiten, seien bisher an der Haltung der USA und ihrer engsten NATO-Verbündeten gescheitert.

Abschließend sagte O. Grinewski, die Stockholmer Konferenz könne die von den Völkern Europas in sie gesetzten Erwartungen erfüllen, wenn alle Teilnehmer Verantwortungsgefühl zeigen und sich vom Prinzip der Gleichheit und gleichen Sicherheit leiten lassen. Die Beratungen, die jetzt wiederaufgenommen werden, sollen zeigen, inwieweit die USA und deren Verbündete wirklich einen konstruktiven und sachlichen Fortgang der Konferenz anstreben.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Der Friedensrat der USA stellt in einer Erklärung fest, daß das von Weißen Haus verkündete Programm eines Krieges im Weltraum darauf bedacht ist, eine militärische Überlegenheit zu erlangen und ein Erstschlagswaffenpotential aufzubauen.

Die Durchsetzung dieses Programms, heißt es in der Erklärung, würde zu einer massiven Militarisierung des Weltraums und zur Untergrabung von früher geschlossenen wichtigen Abkommen im Bereich der Rüstungskontrolle führen.

CARACAS. Die Einstellung der ungeheuren Experimente des militärisch-industriellen Komplexes der Vereinigten Staaten mit Giftstoffen hat der Leiter der venezolanischen Filiale des ant imperialistischen Tribunals von Linamamerika, Trino Diaz, gefordert. Er sagte in einem TASS-Gespräch, daß die Lateinamerikaner über die Tragödie der Menschen erschüttert sind, die den Verbrechen des amerikanischen Imperialismus zum Opfer gefallen sind, der die Entwicklung neuer Arten chemischer Kampfstoffe forciert.

DEN HAAG. Ein aus namhaften niederländischen Juristen bestehendes Komitee unter der Bezeichnung „Marschflugkörper verboten“ hat eine Klage gegen den Staat vorbereitet, die am 21. November bei dem obersten Gerichtshof des Landes eingereicht werden soll. Diese Initiative hat zum Ziel zu erreichen, daß der Gerichtshof einen Beschluß über das Verbot der Stationierung amerikanischer Marschflugkörper auf niederländischem Boden trifft.

Wieder München...

Kommentar

Die Zeiten ändern sich, und die „Braunhemden“ in der Bundesrepublik von heute, die sich in München versammeln, klopfen heute nicht mehr mit ihren Biermassen auf den Tisch in dem Hofbräuhaus, wo sich in den zwanziger Jahren mit seinen Anhängern Hitler versammelte. Die Nazis von heute wählen für ihre Zusammenrottungen das Münchner Schwabing, den Stadtbezirk, in dem sich sonst die Boheme zu Hause fühlt.

Weiterer Unterschied gibt es sonst wohl kaum, denn das Wesen der Nazis ist das gleiche geblieben: Pathologischer Chauvinismus, animalischer Haß gegenüber den „Roten“, die Forderungen nach Wiedererrichtung des „Großdeutschen Reiches“ und nach „Reinhardtung der deutschen Rasse“.

Das sind die Hauptideen des dieser Tage in München abgehaltenen „Bundestages“ der neonazistischen Nationaldemokratischen Partei (NDP) die mit dieser Zusammenrottung ihr zwanzigjähriges Jubiläum feierte.

Der „Parteitag“ verlief entgegen den zahlreichen Protesten der demokratischen Öffentlichkeit der Bundesrepublik mit Duldung und direkter Ermunterung der Münchner und der bayerischen Behörden, unter verstärktem Schutz der Polizei, die sorgfältig aufpaßte, daß die mächtige antifaschistische Protestdemonstration die Zusammenrottung der „Braunhemden“ nicht störte.

In München fühlen sie sich besonders wohl. Gerade in der bayerischen Hauptstadt erscheint in einer Auflage von mehr als 100 000 Exemplaren die „Deutsche National-Zeitung“, die in ihrem Menschenhaß sehr an den Goebbelschen „Völkischen Beobachter“ erinnert. Die unverhüllten Parolen, die „Nachkriegsun-

gerechtigkeit gegenüber Deutschland“ mit Gewalt zu beseitigen, die Lobpreisungen Hitlers und seiner Komplizen sowie die Drohungen, die „Verbrechen gegen die Deutschen“ zu rächen und die Reklame für Schmierwerke, in denen die „Heldentaten“ der hitlerfaschistischen Wehrmacht glorifiziert werden — das alles ist die „Deutsche National-Zeitung“, das Presseorgan der NDP.

Es gibt niemanden, der sich dessen bestimmen könnte, daß ihr Verleger Gerhard Frey auch nur einmal wegen Verleumdung oder wegen Aktivitäten gerichtlich belangt worden wäre, die im Gegensatz zur BRD-Verfassung stehen, die jede faschistische Propaganda untersagt. Wie könnte aber von Frey die Rede sein, wenn die NDP selbst, die die ungeheuren Verbrechen des Faschismus gegen die Völker bestreitet, den Hitler-Kult züchtet, revanchistische Ansprüche an die benachbarten sozialistischen Länder, stellt, im Lande volle Handlungsfreiheit genießt!

Eine „Handvoll von Extremisten“, die „für niemanden eine reale Gefahr darstellen“, so präsentieren die Neonazis die offiziellen Behörden und die überwältigende Mehrheit der Massenmedien der Bundesrepublik Deutschland. Als Verhöhnung des Andenkens der Opfer der faschistischen Diktatur und als „böser Schatten der Vergangenheit“, mit der in der Bundesrepublik immer noch nicht Schluß gemacht worden ist, bezeichnen die westdeutschen Antifaschisten und Demokraten mit vollem Recht die schändliche „Nachtsicht gegenüber den „Braunhemden“. Ihre Stimmen der Entrüstung werden aber von den Machthabern weder in der Hauptstadt Bayerns noch in der Bundesrepublik beachtet.

Alexej SCHESTAKOW

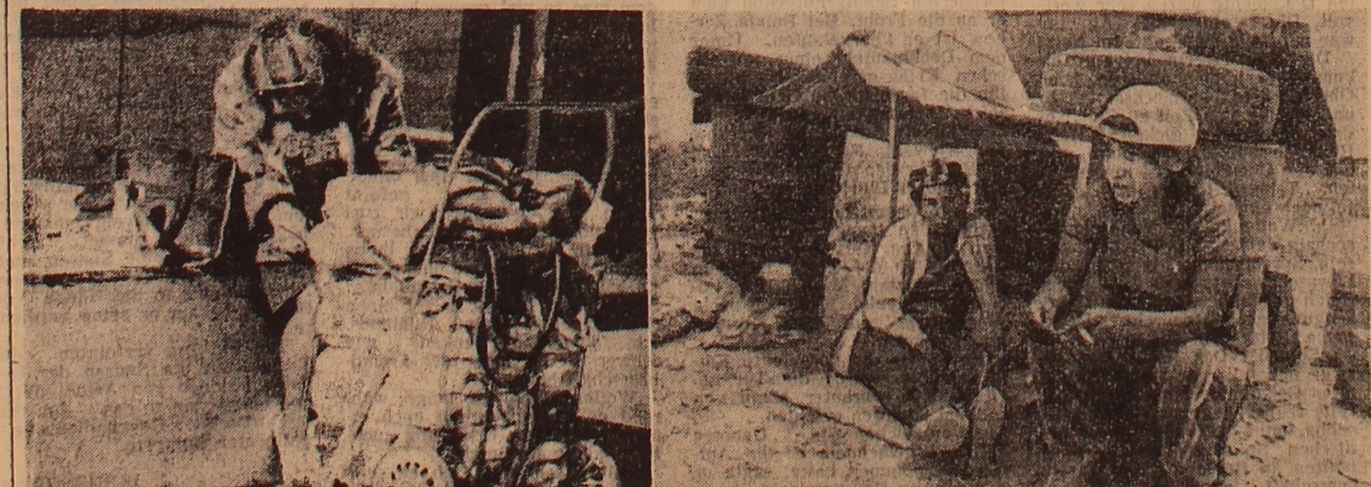
Wahrhaft demokratisch

Nikaragua hat in den ersten demokratischen Wahlen in der Geschichte des Landes, deren Durchführung die Vereinigten Staaten um jeden Preis zu verhindern suchten, die Schlacht gewonnen. Das hat das Mitglied der Nationalleitung der Sandinistischen Front und Koordinator des Regierungsrates der Nationalen Erneuerung Nikaraguas, Daniel Ortega Saavedra, auf einer in der nikaraguanischen Hauptstadt veranstalteten Pressekonferenz erklärt.

Ortega betonte, daß die Nikaraguaner unter den schweren Bedingungen, die auf die amerikanische Aggression zurückzuführen sind, ein hohes Maß an staatsbürgerlichem Bewußtsein und Verantwortungsgefühl, Zuversicht in den Erfolg des demokratischen Prozesses und Treue zu den Idealen der sandinistischen Volksrevolution an den Tag gelegt haben. Mehr als 80 Prozent der Wähler Nikaraguas haben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Das ist ein großer Erfolg. Die Mordanschläge, Entführungen, blutiger Terror, die die Konterrevolutionäre während der Dauer der Wahlkam-

pagne praktizierten, haben das Volk nicht einschüchtern können.

Daniel Ortega betonte auf der Pressekonferenz, daß die FSLN auch in der Zukunft den Staat auf dem Wege der Festigung der revolutionären Demokratie leiten, eine Politik der Nichtpaktgebundenheit auf dem internationalen Schauplatz durchführen und die Souveränität und Unabhängigkeit Nikaraguas fest verteidigen würde. Der FSLN-Kandidat verwies auf die reale Gefahr einer direkten militärischen Intervention der Vereinigten Staaten gegen das nikaraguanische Volk. Die Terroraktionen der USA und ihrer Söldner hätten es nicht vermocht, die Volksmacht in Nicaragua zu destabilisieren. Sie haben lediglich veranschaulicht, daß das Weiße Haus an den Massenmorden an schutzlosen Kindern, Frauen und alten Menschen unmittelbar mitgewirkt hat. Angesichts dieser Situation sei nicht ausgeschlossen, daß die Vereinigten Staaten zu einer direkten militärischen Einmischung in die Angelegenheiten Nikaraguas greifen könnten.



Im amerikanischen Paradies

USA. Ausweglosigkeit und Verzweiflung drücken die Gesichter der Menschen aus, die keine Arbeit, kein Obdach und keine Existenzmittel haben. 8,5 Millionen Arbeitslose, mehr als 3 Millionen Obdachlose und 35 Millionen Mittellose — das sind Rekordzahlen seit vielen Jahren, schreibt die Zei-

tung „The Christian Science Monitor“. Jedoch das Weiße Haus macht sich darüber keine Sorgen und übersteht geflissentlich die tragische Lage seiner unglücklichen Mitbürger. Dem Pentagon zullebe werden die Zuweisungen für die nötigsten Belange jener Amerikaner, die ohnedies mit ihren Mit-

keln nur knapp auskommen, von Jahr zu Jahr reduziert. Unsere Beobachter in einer Straße in New York. Sie irrt mit ihrem paar Stiebenschaukel auf der Suche nach einer zeitweiligen Bleibe in der großen Stadt umher. Diese Frauen sind obdachlos und arbeitslos geworden. Nach Nahrung suchend, durchstöbern sie Müllhaufen. Jeder verlorene Tag kommt ihnen wie ein gräßlicher Alptraum vor. Fotos: TASS

Entwicklung in Afrika vor der UNO

Die Vereinten Nationen sind über die wirtschaftliche und soziale Krise zutiefst besorgt, die Afrika erfaßt hat. Das wird im Entwurf einer Erklärung über die kritische Wirtschaftslage auf dem afrikanischen Kontinent gesagt, der der XXXIX. UNO-Entwurf vorliegt. In dem Entwurf heißt es, die Lage sei in den letzten Jahren derart bedrohlich geworden, daß nicht nur der Prozeß der Entwicklung Afrikas, sondern das

Leben von Millionen Menschen gefährdet ist. Mehr als 150 Millionen Afrikaner drohe Hunger und Unterernährung.

Die Ausführungen der Redner in der Diskussion der UNO-Vollversammlung, die sich mit der kritischen Wirtschaftslage in Afrika beschäftigt, lassen keinen Zweifel daran übrig, daß für Hunger, Not und Entbehrungen der Bevölkerung dieses Kontinents die imperialistischen Staaten mit den USA an der Spitze

verantwortlich sind, deren Koloniale Raubbau der natürlichen Schätze betreiben und die Arbeitskräfte ruksichtslos ausbeuten. Wie der Ständige Vertreter Kubas bei der UNO, Gramas Oliva, betonte, versuchen sie die Notlage vieler afrikanischer Staaten auszunutzen um ihre ökonomische Abhängigkeit zu verewigen, und torpedieren alle Anstrengungen zur Beseitigung der wirtschaftlichen Ungleichheit und Ungerechtigkeit auf internationaler Ebene.

Briefe an die Freundschaft

Reiseschecks unentgeltlich

Über 30 Getreidebauern und Viehzüchter des Sowchos „Okjabrskij“ haben in diesem Jahr ihren Urlaub auf Touristenreisen...

Solche Schecks erhielten die Mechanisatoren — Held der Sozialistischen Arbeit Wassili Schezeda, Woldemar Wagner, Wladimir Girewol, die Fahrer...

Auch den Kindern schenkt man im Sowchos „Okjabrskij“ die gebührende Aufmerksamkeit...

Für das nächste Jahr haben wir für die Sieger im sozialistischen Wettbewerb fünf Auslandsreiseschecks...

Eugen KUCHMANN Gebiet Kokschtaw

In der Brigade einer Aktivistin

Verdiente Autorität und allgemeine Anerkennung genießt Elena Stiefel, Malerin im Trust „Tschimkentstroi“...

Das von ihr geleitete Kollektiv trägt den ehrenvollen Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“...

Wassili RUCHNER Gebiet Dscheskasgan

Kulturlieben der Republik

Mit Pinsel und Stichel

Vor rund 25 Jahren wurden in Kustanai die künstlerischen Produktionswerkstätten eröffnet...

In den vergangenen Jahren haben die örtlichen Künstler mehrere dekorative und Monumentalplastiken für die Kulturhäuser und Klubs...

In der Ausstellung präsentieren sich die Maler in verschiedenen Genres: Graphik, Holzschnitzerei, Staffelmalerie...

Jubiläum des Volkstheaters

Bereits fünfundsanzig Jahre trägt das Laienensemble der Erdölraffinerie von Gurdjew den verpflichtenden Titel „Volkstheater“...

Gegenwärtig übt das Laienensemble ein neues Stück ein, gewidmet dem 40. Siegestag...

Bibliothekare lernen

Im zentralisierten Bibliothekensystem des Rayonzentrums Karakal Gebiet, Taldy-Kurgan, wurde die Gebietschule der fortgeschrittenen Erfahrungen eröffnet...

Pressedienst der „Freundschaft“

Lebensharmonie

„Sie kennen natürlich das Lied „Semljanka“ sagte Arnold Hellwig bei unserer Begrüßung...

Mein Gesprächspartner hält inne. Aus seinem Schweigen heraus spüre ich, daß er noch immer den unsichtbaren Orchesterstimmen und -klängen lauscht...

„Stellen Sie sich mal vor — sie sind im Erdbecken. Jemand erinnert sich an seine Braut, ein anderer schreibt einen Brief an Mutter, ein dritter näht einen Knopf an...“

Daher auch die eigentümliche Interpretation der Weise des Liedes durch das Orchester russischer Volksinstrumente...

träger zahlreicher Republik- und Gebietschauen und Wettbewerbe, ständiger Teilnehmer verschiedenster Konzerte, Festakte und Veranstaltungen...

Hellwig spielt meist solo im Orchester. Manchmal beauftragt er damit einen Schüler. In der pädagogischen Fachschule erscheint Hellwig gewöhnlich eine, manchmal zwei Stunden vor Unterrichtsbeginn...

Interessant ist die Methodik des Unterrichts, die Hellwig entwickelt hat. Er denkt Scherzübungen aus, manchmal für jeden Schüler besonders...

Bel diesem Lehrer macht sie ihnen Spaß. Je-

Menschen der Kunst

de Note begleitet er sofort mit einer Melodie. diesem Spiel schließt sich noch jemand von den Schülern an. Die Stunde geht zu Ende, aber die Schüler wollen immer weiter spielen...

Man sagt, nicht die verliebten Tage seien das Leben, sondern diejenigen, die in Erinnerung bleiben. Das Gedächtnis von Arnold Hellwig funktioniert nach eigenen Normen...

Arnold und Ludmilla Hellwig, Lehrer in derselben pädagogischen Fachschule, haben drei Kinder erzogen. Olga hat die Kasachische Staatsuniversität, Fakultät Journalistik, beendet...

ger Künstler in Engels. Besonders beeindruckten ihn die Gemälde des damals wenig bekannten Michael Heidt. Seiner zog es ihn unabdingbar zur Malerei...

Er wird gewiß nie vergessen, wie er sich mit Michael Heidt bekannt machte. Zum erstmal sah er ihn in einem Lehrraum, wo die älteren Fachlehrer die Prüfung im Malen ablegten...

„Man darf sich nicht zersplittern“ sagen wir uns mitunter. „Irgend etwas muß man ganz gründlich tun“, Arnold Hellwig aber „verzettelt“ seine Kräfte zwischen zwei Mäusen...

studiert an der Moskauer Technischen Baumann-Hochschule Eugen, der älteste, ist Sergeant der Seefliegerkräfte. Nachdem sie ausgeflogen sind, ist das Haus leer geworden...

Nach dem Abschied von der Familie Hellwig begaben wir uns in das Kulturhaus von Issyk, um nochmals Hellwigs Gemälde zu betrachten. Sie appetieren an Vernunft und Gefühl. Eine verzeichnete Siedlungsstraße...

Was gibt dem Menschen das Bekannterwerden mit einem schönen und richtig verliebten Leben? Es bringt ihn auf Gedanken über den Sinn des eigenen Lebens...

Berta WUST Gebiet Alma-Ata



Olga Schmidt ist bereits 15 Jahre Fürsorgeschwester und Sprechstundenhilfe im Kinderzimmer des Revierkrankenhauses von Roshdestwenka im Sowchos „Okjabrskij“...

Gut gefertigt — gut verkauft

Musterschau. Der große Ausstellungsraum der Aktjubinsker Wirkwarenvereinigung wird zum Anziehungspunkt Hunderte Modells aus allen Bezirken...

„In der letzten Zeit haben unsere Ausstellungen einen neuen Inhalt bekommen“, erzählt Viktoria Kisenko, Chefmodeller der Vereinigung...

Auf das provisorische Podium steigen drei Mädchen. In schicken Blusen „Schnitt Nummer 7“ erläuterte die Modelführerin Irina Belych...

Die neue Form der Erforschung der Kundennachfrage hat es ermöglicht, allein in den letzten sechs Jahren zusätzlich 16 neue Modelle in die Produktion aufzunehmen...

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Aktjubinsk

Ungewöhnlicher Dolmen freigelegt

Sowjetische Archäologen haben in einem gigantischen Kurgan (frühgeschichtliches Hügelgrab) bei Tuapse im Nordkaukasus eine aus vier riesigen Steinplatten gebaute Gruft — Dolmen — freigelegt...

Die Architektur des Fundes ist erstaunlich. Um die Steingruft sind Reste eines mehr als drei Meter hohen Mauerwerks mit einer Art Korbgewölbe erhalten...

Fassade des Dolmens ist etwas angehen. Nach Ansicht der Wissenschaftler kann es sich bei dem Dolmen entweder um ein Mausoleum des Hauptlings eines Stammes oder um ein Kultgebäude handeln...

(TASS)

Ein Kämpfer der unsichtbaren Front

In den Kriegsjahren gingen die erbitterten tosenden Schlachten und die lautlosen Duelle der Kundschafter stets nebeneinander her. Die Ausmaße der Kämpfe an den Fronten — der sichtbaren wie der unsichtbaren — waren nach Teilnehmerzahl natürlich verschieden...

In der Wohnung herrschte ein wahres Durcheinander. Überall lagen Zeitungssetzen, Zigarettensammel, sah man vertrocknete Schutzpuren von Stiefeln, Wahrscheinlich hatten Weiß' „Freunde“ aus der Abwehr nach seiner Flucht hier Haussuchung gemacht...

Nasarrow und seine Gehilfen nahmen aus dem Kochherd in der Küche zwei Kachelfliesen heraus und holten einen Keramikkrug hervor, der mit einer dicken Lehmstichle zugeschmiert war. Darin lagen Fotokopien der Karteikarten der Agenten, die von den Faschisten unter den ukrainischen bürgerlichen Nationalisten und den Geistlichen der sogenannten autokephalen Kirche angeworben worden waren...

Als der Hauptmann es dem Chef, Oberst Staschenko, brachte, war dieser gerade mit dem Sichten einiger Papiere aus dem ersten Versteck beschäftigt. Aus dem großen Interesse, das man am Gesicht des Obersten ablesen konnte, begriff Nasarrow, daß Artur Weiß die Zeit nicht unnützlich vergeudet hatte...

„Nasarrow Weg lag weiter nach Podo (ein Bezirk in Kiew), wo Weiß das zweite Versteck angelegt hatte. Es befand sich in einem alten schiefen zweigeschossigen Haus in der Straße „Nishni Wal“...“

(Schluß, Anfang Nr. 215)

benan wohnte, hat bei seiner Flucht alles mitgeführt“, sagten die Nachbarn. „Dieser Halunken hat uns alles Wertvolle abgenommen, einen ganzen Wagen mit verschiedenen Sachen vollgeladen und hat sich mit den Okkupanten aus dem Staub gemacht...“

Nach der von Weiß hinterlassenen Beschreibung mußte sich das Versteck unter der Schwelle befinden. Die Pioniere entfernten vorsichtig eine Bohle und holten ein in Sacklein und Wachstum gewickeltes Paket hervor...

Die Übersetzerin las ein Dokument nach dem anderen, der Oberst hörte aufmerksam zu und machte von Zeit zu Zeit Notizen in einem dicken Heft. Plötzlich hob er die Hand und die Übersetzerin innezuhalten: „Tamaras, lesen Sie das, bitte, noch einmal...“

„So, so... Das Pseudonym ist zwar neu, aber er selbst ist ein alter Bekannter. Ich bin ihm bereits früher begegnet. Das ist schon lange her. Als die ausländischen Spionagedienste noch hofften, in Rußland die Zarenherrschaft wiederherzustellen...“

„Der Oberst und die Übersetzerin saßen immer noch vor einem Haufen Karteikarten, als Nasarrow an der Tür mit dem blanken Messinghiltchen „Woltenko, Fjodor Iljitsch, Venerologe“ auf den Klingelknopf drückte...“

Durch sein ganzes Äußeres sah dieser Mensch einem lebenswürdigen Großvater, ehrwürdi-

gen Pädagogen oder sogar einem Gelehrten ähnlich. Es war kaum zu glauben, daß er das Blut vieler Sowjetmenschchen auf seinem Gewissen hatte. Das Äußere trug leider sehr oft...

„Den Kranken können Sie im Hotel untersuchen. Dort wartet man schon auf Sie.“ Bis Woltenko sich die Situation überlegt hatte, hielt der Wagen bereits vor dem Hotel „Kiew“... „Bitte“, lud ihn der Hauptmann ein. Sie stiegen in das zweite Stockwerk hinauf...

Sogar im Zimmer des Obersten hielt sich der Spion die ersten Minuten ziemlich ruhig. Es war Abend, und im Zimmer brannte nur eine Tischlampe. Woltenko hatte den Oberst wahrscheinlich für den Kommandanten gehalten. Er suchte mit dem Blick nach einem Patienten und schickte sich anscheinend an, zu fragen, wo dieser sei, als er plötzlich Staschenko erkannte und vor Überraschung ohne Einladung sich auf einen Stuhl niederließ...

„Haben Sie mich erkannt?“ fragte der Oberst spöttisch. „Ich habe Sie erkannt, Genosse Oberst. Wie kann man einen Menschen vergessen, mit dem man so viel gesprochen hat. Ich begriffe nur nicht, womit ich Ihnen jetzt nützlich sein könnte...“

„Ich wollte mich nur mal mit einem Menschen unterhalten, der stets gut informiert ist darüber, was im feindlichen Lager vor sich geht. Offen gesagt, ich befürchte, daß Sie einer öffentlichen Vorladung nicht gefolgt wären, deshalb griffen wir zum Vorwand mit Patientenbesuch. Erzählen Sie also, wie es Ihnen während der Okkupation erging. Es gab wohl genug Betrübnisse? Sie nannten sich ja immer einen flammenden Patrioten Rußlands. Ich kann mir denken, wie schwer Sie es unter der Fremdherrschaft hatten...“

„Moralisch hatte ich es sehr schwer, materiell konnte man jedoch leben. Mit meinem Beruf, und dabei noch in Kriegszeit... Ich möchte nicht auf Einzelheiten eingehen. Es gab genug Klienten...“

dem II.—III. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung. Die Architektur des Fundes ist erstaunlich. Um die Steingruft sind Reste eines mehr als drei Meter hohen Mauerwerks mit einer Art Korbgewölbe erhalten...

„Haben Sie mich erkannt?“ fragte der Oberst spöttisch. „Ich habe Sie erkannt, Genosse Oberst. Wie kann man einen Menschen vergessen, mit dem man so viel gesprochen hat. Ich begriffe nur nicht, womit ich Ihnen jetzt nützlich sein könnte...“

„Ich wollte mich nur mal mit einem Menschen unterhalten, der stets gut informiert ist darüber, was im feindlichen Lager vor sich geht. Offen gesagt, ich befürchte, daß Sie einer öffentlichen Vorladung nicht gefolgt wären, deshalb griffen wir zum Vorwand mit Patientenbesuch. Erzählen Sie also, wie es Ihnen während der Okkupation erging. Es gab wohl genug Betrübnisse? Sie nannten sich ja immer einen flammenden Patrioten Rußlands. Ich kann mir denken, wie schwer Sie es unter der Fremdherrschaft hatten...“

„Moralisch hatte ich es sehr schwer, materiell konnte man jedoch leben. Mit meinem Beruf, und dabei noch in Kriegszeit... Ich möchte nicht auf Einzelheiten eingehen. Es gab genug Klienten...“

„Ich habe gehört, daß Sie sich während der Okkupationszeit für russische klassische Literatur interessierten und sich sogar den Namen eines Literaturreisenden als Agentendecknamen zulegte. Sind Sie bereit, Aussagen zu machen, Petchorin?“

Am anderen Tag sah Woltenko vor dem Untersuchungsrichter und machte Aussagen. Als Agent hatte er Erfahrung genug, um zu begriffen: Alles war verloren. Der „Blitzkrieg“ überhaupte, seine Hoffnung auf Hitler wie auch sein fast dreißigjähriger Kampf gegen die Sowjetmacht. Es gab nur eine Hoffnung: Sein eigenes Leben durch wahrheitsgetreue Aussagen zu retten. Er wußte ja viel, wie es die Tschechisten auch vorausgesehen hatten...

Seine Aussagen halfen den sowjetischen Kundschaftern, vielen feindlichen Agenten auf die Spur zu kommen. Dabei wurden sie auch mit der Persönlichkeit Millers vertraut, der Woltenkos Chef war. Man stellte fest, daß Miller vom faschistischen Abwehrspionagedienst noch vor dem Großen Vaterländischen Krieg in unser Land eingeschleust worden war. Unter dem Namen Miltchewski hatte er sich in Belaja Zerkow niedergelassen, wo er als Ingenieur in einer Mühle tätig war...

I. BORISSOW, J. TUMARKIN

Redaktionskollektivum

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“